76
1071

38/76/1071(6)

DENKMALE

DES

MITTELALTERS,

HERAUSGEGEBEN

DURCH

FRIEDRICH HEINRICH von der HAGEN,

ORDENTL. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT ZU BERLIN.

EINLADUNG

ZU

VORLESUNGEN ÜBER DIE DEUTSCHE SPRACHE.

1824.

Universitätsbibliothek
Freie
Universität
Berlin

38/76/1071(6)

464/

Otfried.

Die Vermuthung, dafs dieses vom verstorbenen Legazionsrathe von Diez mir freundlich überlassene, und in der „Sammlung für Altdeutsche Literatur und Kunst“ (1812) S. 225 von mir angezeigte Bruchstück von Otfrieds Evangelien, mit dem früher (1811) im „Museum für Altdeutsche Literatur und Kunst“ Bd. 2. S. 1. von mir herausgegebenen Kinderling'schen, so wie mit dem Knittel'schen Bruchstücke, zu derselben schönen alten Handschrift gehört habe, ist seitdem (1821) durch die von H. Hoffmann bekannt gemachten Bonner Bruchstücke, welche sich sämmtlich, zwar zum Theil mit Lücken, an einander reihen, vollkommen bestätigt. Ich gebe hier die beiden Diezischen Blätter genau so wie sie sind, in Schreibung, Abtheilung u. s. w.; nur die manchmal getrennt stehenden Präfixa habe ich an ihr Hauptwort gezogen. Ueber die hier auch erscheinenden Accente wird beim Notker mehr zu sagen sein. Die Ergänzung der abgeschnittenen Hälfte des ersten Blattes, so wie die oben abgeschnittenen beiden Langzeilen beider Blätter, sind aus Schilters Abdruck ergänzt, und zwar wie ihn Scherz ans der Wiener, und besonders der Vatikanischen, jetzo wieder Heidelberger, Handschrift, aus welcher des Flacius und Schilters Abdruck eigentlich herstammt, *)

*) Vgl. den lit. Grundrifs zur Gesch. der Altdeut. Poesie S. XXVIII, und Wilckens Gesch. der Heidelb. Bibl. S. 303. Die Freisinger Hdschr. ist gegenwärtig in München.

ergänzt (z. B. II. 1, 57 — 64) und berichtigt hat. Hiemit stimmen meist auch diese Bruchstücke; wie die hier im Abdruck unterstrichenen Stellen zeigen, und sich noch mehr zeigen wird, wenn erst die Lesarten jener Handschriften genau bekannt sein werden. Für jetzo habe ich die im Schilterschen Text aufserdem noch bestehenden Abweichungen, so wie die wenigen sonstigen Lesarten der Heidelberger (H.) und Wiener (W.) Handschrift, beigefügt.

(*Buch II. Kap. I. V.* 39 — 74. 82 — 100 *und Kap.* 2. *V.* 1 — 16.)

(*Bl.* 1. *S. a.*)

ſo uuáſſeſ ío gidátun (. ſie iz allaz ſaman rietun) 40
Tho er déta thaz sih zá(rpta . ther himil sus io uuarpta)
thaz fúndament zi h(oufe . thar thiu erda ligit ufe)
So uuaſ er ío mit ímo (sar . mit imo uuoraht er iz thar) 45
ſo uuáſſeſ ío gidátun (. ſie iz allaz ſaman rietun)
Ouh hímilrichi hóha(z . joh paradys so ſconaz) 50
éngilon ioh mánne (. thiu zuei zi buenne)
So uuaſſer ío mit ím(o ſar . mit imo uuoraht er iz thar)
ſo uuaſſeſ ío gidátu(n . ſie iz allaz saman rietun) 55
So er thára iz tho gif(iarta . er thesa uuorolt ziarta)
thar ménniſgon gi(ſtatti . er thionoſt ſinaz dati) 60
So uuaſ er ío mit ímo (ſar . mit imo uuoraht er iz thar)
ſo uuaſſeſ ío gidátu(n . ſie iz allaz ſaman rietun)

V. 47. uuas er. 52. uuas es. 53. uuas es. 55. uuas es. (Die Verdoppelung des s ist hier, und 47, nöthig, weil sonst uuaz stehen müſste.)

Sin uuórt iz al gim(einta . ſus managfalto deilta) 65
al ío in théſa uuiſun (. thuruh ſinan einigan sun)
So uuaz ſo hímil fua(rit . ioh erdun ouh biruarit) 70
ioh in ſéuue ubar ál (Got detaz thuruh inan al)
Théſ niſt uuiht in uu(orolti . thaz Gott an inan uuorahti)
thaz drúhtin ío gi(dati . ana ſin girati) 75
(Iz uuard allaz io ſar . ſo ſo er iz gibot thar
joh man iz allaz ſar giſah . ſo ſer iz eriſt giſprah) 80
(S. b.)
(Thaz thar nu gidan iſt . thaz uuas io) in gote ſoſiz iſt
(uuas giahtot io zi guate . in themo) éuuinigen múate
(Iz uuas in imo io quegkaz . ioh filu) liphaftaz 85
(uuielih ouh io uuanne . er iz uuo)lti irougen mánne
(Thaz lib uuas lioht gerno . ſuntige)ro mánno 90
(zi thiu thaz ſie iz intfiangin . inti i)rri ni gíangin
(In finſteremo iz ſcinit . thie ſuntin)gon rínit
(ſint thie man al firdan . ni mugu)n iz biſáhan 95
(Sie bifiang iz alla fart . thoh ſi es ni) uuurtin ánauuart
(ſo iz blintan man birinit . then ſu)nna biſcínit 100

(FUIT HOMO MISSUS) A DŌ ET RELIQ. 2

(Tho ſanta Got giuuaran . gomon) filu máran
(man mit uns gemeinan . ſinan dr)út einan
(Iz uuas ther hiar forna . thie liut)i brédigota 5
(joh ſineru uuorto . ſie raffta thar) ſo harto
(Zi themo ouh thie Euuarton . thie ir)o bóton ſantun 10
(iz ungidan ni bileip . ſo ih hiar for)na giſcréip
(Er quam vntar uuorolt thiot . tha)z er in kúndti thaz líoht
(joh gizalta in ſar thaz . thiu ſali)da untar ín uuaſ. 15

* *

V. 86. liphafftaz. 88. yrougen. 2, 15. vntar.

(*Buch II. Kap.* 6. *V.* 33 — 70. 75 — 112.)

(*Bl.* 2. *S. a.*)

Thaz er iz ouh nintríati . zalta imo thia gúati
quad thánana in quami uuízzi . ioh mánagſalto núzzi 35
Quad uuúrtin thanne indaniu . thiu óugun iro ſcóniu
ioh giſáhin thanne thaz . thaz nóh tho ſiu firhólan uuaſ
Gilíh quad uuurtin thánne . góton naleſ mánne [40
ioh thánne in iro brúſtin . gúat ioh ubil uuéſtin
Er uuaſ theſ áphules fróu . ioh unſ zi léide er nan kóu 45
ioh unſ zi ſére er nan nám . uuaz uuan ther uuénego man
Zi uuéuu en uuárd unſ iz kund . thaz er nan ſcóub in ſinan múnd
uuanter nan kóu ioh firſlánt . nu buen ánderaz lánt [50
Vuard tho ménniſgen uué . thaz er nan úz thoh ni ſpe
iz uuídorort niruuánta . inti únſih ſo firſáncta 55
Inti ér er iz firſlúnti . theiz uuídorort iruuúnti
ioh tház er eſ firléipti . iz auur thára kleipti 60
In then bóum thar ſi iz nám . ni miſſigiángin uuir ſo frám.
harto uuégen uuir eſ ſcín . thaz ér iz ni liaz in zít ſin
Óba er iz firlíazi . ódo iz got bilíazi 65
ouh uuórolt ni gigíangi . in theſa góringi
Er giſtuant unſ méron . then mánagſaltan uuéuuon 70
(balo ther uns klibit . joh leidor nu bilibit
Thia fruma er uns intſuarta . uuant er nan biruarta)
(*S. b.*)
deta unſih úr uuiſe . fon themo páradyſe 75
Fon ſcínen de ru uuúnni . uuaz er leuueſ uuúnni
tho irfirta unſ mér ouh thaz gúat . thaz er lougnen
giſtúant 80

V. 25. joh. (so immer: richtige Auflösung, nach Notkersióh.) 41. gelich. 45. irnan. H. 49. vns. 56. firstankta. W. 57. ér ér. H. 67. hi (ist wohl nur Druckfehler, da die Lat. Uebersetzung ni wiedergibt.) 80. gistuat.

Thaz er gigiang in bága. thera gótes frága
ioh fon ímo iz uuánta. thaz uuib iz ana zálta
Ob ér ſih thoh biknáti. iáhi ſo ſer dáti 85
zaltiz állaz ufan ſíh. ni uuúrtiz allеſ ſo égiſlih
Íz irgiangi thánne. zi bézziremo thínge 90
got ginádoti ſin. léidor thaz ni ſcólta ſin
Vuanter eſ tho ni uuard biknát. nu iſteſ béziro rat
tho ſanta drúhtin ſinan ſún. fon hímil riche héraſun 95
Er ió mán ni giſáh. thera mínna gimáh
thero uuérko er unſ irbót. tho unſ uuaſ hárto ſo nót 100
Then gáb er ana uuanka. bi únſih muaden ſcálka
thaz ſin líaba houbit. bi únſih mána houbit
Thoh ádam ouh binóti. zi thiu einen miſſidáti 105
thaz ſulih úr loſi. fora góte unſih firuuáſi
Nu birun uuir gihúrſgte. zi gótеſ thíonoſte 110
uuir uuízzun uuáz ther ſcado uuaſ. thaz uuir got mínnon
theſ thiu baz.

V. 88. egislich 90. beziremo. W. 94. bezziro. 99. 100. vns.

Notker.

Die Lateinische Ueber- und Unterschrift des St. Galler Kodex der Umschreibung und Auslegung der Psalmen, so wie gleichzeitige Zeugnisse, besonders Eckeharts 4, bekunden, dafs dessen Lehrer Notker 3, benannt Labeo (der Grofslippige), Verfasser derselben ist, so wie der wohl ähnlichen Bearbeitung des Hiob und der Moralien Gregors; welche beiden letzten leider verloren sind, obwohl, laut desselben Eckehart, die Kaiserinn Gisila, Konrads 2 Gemahlinn, sich bald nach Notkers Tode (1022), im Jahr 1027, eine Abschrift von dem Hiob und den Psalmen machen liefs, welche binnen vierzehn (Arx sagt, vier) Tagen von einem Mönche (nach Goldast, von demselben Eckehart) vollendet wurde, und wovon die Psalmen, in deren Mitte dies bemerkt stand, noch zu Jodocus Metzlers Zeit, um 1620, in St. Gallen waren. Ohne Zweifel gehören dem Notker aber auch die folgenden, ebenfalls in gleichzeitigen Handschriften zu St. Gallen bewahrten, ähnlichen Bearbeitungen Lateinischer Werke, dergleichen er (laut Eckeharts) mehre zum Besten seiner Schüler verfafste. Es sind: 1, des Boëthius Trostbuch; 2, des Aristoteles Organon, nach der alten Lateinischen Uebersetzung (obwohl Notker auch den Homer las und Griechische Verse machte); 3, Marcianus Capella von der Hochzeit der Philologie mit dem Merkur. Diese Werke werden auch von dem St. Galler Kapitular und Bibliothekar

Bern. Franck, in der Abhandlung über Notkers Psalmen (bei Schilter) als ausgemachte Werke Notkers angeführt. Als wahrscheinlich legt sie ihm auch der Abt Gerbert von St. Blasien, in seiner gelehrten Reise (p. 101) bei, und theilt im Anhange zu derselben (nur bei der Lateinischen Ausgabe p. 141—44) einige ungenaue Proben davon aus diesen, so viel bekannt, einzigen, St. Galler Handschriften mit. Genauer sind die Stellen, welche Ildefons von Arx in seiner reichhaltigen Geschichte von St. Gallen (1810, Bd. 1. S. 262—69) daraus anführt, sie ebenfalls diesem Notker zuschreibend (S. 227). Schon längst beabsichtigte die St. Galler Abtei, aus diesen Handschriften, nebst dem vollständigen Tatian und Kero u. a., einen Ergänzungsband zum Schilter zu liefern. *) Es unterblieb aber, wohl wegen der folgenden unruhigen Zeiten, da die Geistlichen mit ihren Schätzen auf der Flucht (in Oesterreich) waren. Und endlich, nach der allgemeinen Herstellung der Dinge, haben wir wenigstens, neben der vom verst. Zahn fertig hinterlassenen vollständigen Ausgabe des Tatian, eine Ausgabe der sämmtlichen Werke Notkers von dem gelehrten Flüglistaller zu erwarten, welcher seine Arbeiten dem wackern Stalder, zur Benutzung in der Schweizerischen Dialektologie (1819, Vorrede S. VI.) mittheilte. Derselbe hat auch in Gräters Idunna und Hermode (1816. Nr. 3) ein Stück aus dem Boëthius bekannt gemacht, mit der Vermuthung, dafs Notker die Verse desselben auch metrisch übersetzt habe, wie der entsprechende Rhythmus und die Freiheit der Uebersetzung andeute. Und in der That scheint bei der Uebertragung der Adonischen Verse, welche schon Hickes durch ihren Tonfall mit den älte-

---

*) S. den Brief des J. von N** in Gräters Bragur Bd. 4 St. 1. (1796) S. 180.

sten kurzen Alliterazionsversen verglich, hie und da zugleich die Alliterazion hervorzubrechen, *) welche auf der einen Seite an des H. Bonifacius Lateinische Alliterazions-Verse und auf der andern an des Königs Alfreds Uebersetzung eben dieses Trostbuches des Boëthius in solche Angelsächsische Alliterazions-Verse, erinnert. Jedoch erscheint dies bei dem Oberdeutschen keinesweges als Absicht, nur allgemeiner, noch in Sprichwörtern lebender Ausdruck der Deutschen Zunge.

Unterdessen, bis zur vermuthlich noch nicht sehr nahen Erscheinung von Flüglistallers Ausgabe, werden die folgenden Mittheilungen nicht unwillkommen sein, sondern hoffentlich die Wichtigkeit dieser Werke noch mehr ins Licht setzen, und dadurch die vollständige Bekanntwerdung derselben fördern. Bei meinem Aufenthalte zu St. Gallen (im J. 1816) wegen der dortigen Nibelungen-Handschrift, habe ich diese Stücke, nebst einigen andern, abgeschrieben; worüber ich auf meine

---

*) Lib. I. metr. 2:

Heu quam praecipiti
merſa profundo
Mens hebet, etc.

Ebendaselbst:

Quin etiam cauſas,
unde ſonora
Flamina ſollicitent
aequora ponti; —
Quid veris placidas
temperet horas. —
Rimari ſolitus;
atque latentes
Naturae varias
reddere cauſas,
Nunc jacet effaeto
lumine mentis. —

Notker:

Ah uuîo hárto
ſih miſſehábet
mánnes mûot
káhes keſtúrtez
in dia grûoba!
Er uuólta ióh uuîzen
uuáz tia uuínda
récche, tie den
mére uuûolent. —
uuáz ten lénzen
ketûe ſô línden. —
Unde chónda
er geántuuúrten
mániges tínges
tóugenes. Nû íſt ér
uuízzelôs; nû iſt er
âne uuórten. —

Reise-Briefe (Bd. 1 S. 150) verweise. Das vierte, auf ähnliche Weise verfaſste Stück, 4, eine Abhandlung von der Musik, hat Gerbert auch schon diesem Notker beigelegt (so wie Arx, S. 277), und nicht dem älteren Notker Balbulus (st. 912), welcher ein Buch über die Musik und Symphonie geschrieben haben soll, aber vermuthlich Lateinisch. Diese spätere Deutsche Abhandlung flieſst offenbar auch aus einem Lateinischen, und ursprünglich wohl Griechischen, Werke her, dergleichen das des Cassidor (im Auszuge in Gerberti scriptt. eccles. de Musica, 1784, T. I. p. 15). Gerbert hat zwar schon diese Deutsche Abhandlung, mit Lateinischer Uebersetzung, aus derselben einzigen St. Galler Handschrift abdrucken lassen (in der vorgedachten Sammlung, T. 1, p. 96—102), aber ungenau, fast ganz ohne die Tonzeichen.

Diese Zeichen, deren Wichtigkeit von Flüglistaller, Stalder (Schweiz. Dialektologie S. 10. 109), und neuerdings von J. Grimm (in der neuen Ausgabe der Deutschen Grammatik, S. 21. 102—11) erkannt ist, sind in den bisherigen Abdrükken mangelhaft oder gar nicht wiedergegeben; wie das letzte namentlich in Schilters Ausgabe der Psalmen, welche auch aus der St. Galler Handschrift herrührt, der Fall ist. Neben der gewandten und genauen Sprache und Schreibung, *) zeichnet diese eben so genaue Accentuazion Notkers Schriften eigen-

*) Die Bemerkung J. Grimms, daſs Notker anlautend den sonst (zu Anfange eines Satzes) scharfen Konsonanten (p, k, t) nach auslautenden Liquiden oder Vokalen erweicht (in b, g, d), spricht dafür, daſs das von demselben besonders in der mittelhochdeutschen Reimpoesie nachgewiesene ältere Posizions-Gesetz, auch zwischen zwei nicht durch ein Punkt getrennten Wörtern fortwirke, und sonst verschluckte stumme Sylben mitzählen mache.

thümlich aus, und die Uebereinstimmung der hier aufgezählten gleichzeitigen St. Galler Handschriften hierin, bestätigt dieselben auch als seine Werke, oder doch im nahen Verhältnisse zu seiner Schule, wo sich dann der obige Eckehart 4 auszeichnet.

Die Handschriften Otfrieds, wie das vorstehende Bruchstück, zeigen nur den Acutus auf der Stammsylbe: brédigota, oder, in Bildungen und Zusammensetzungen, auf der bedeutsamsten oder bestimmenden Sylbe: giéiscota, firflúnti, úruuiſe, mánagfaltan; selten zeigt ihn, bei Zusammensetzungen, neben dem bestimmenden, auch das ursprünglich bedeutendere Wort: uuídar uuérton (dagegen: fóroſagon, hímilrichi, híntar quam, ubar ál), und nie die oft bedeutenden und langen Bildungs- und Flexions-Sylben: mánagfaltan, mánnalih, brédigota. Ueberhaupt ist auch diese Bezeichnung nicht regelmäſsig, und beschränkt sich meist nur auf die bedeutenderen Redetheile. Bei den Doppellauten ist der vorstehende bezeichnet: thráuuuon, firléipta, bilíazi, líuti, thíonoſte, kóu, gúati. Die nur aus einem Doppellaute bestehenden Wörter io, ia, iu, bezeichnet Otfried meist wie zweisylbig: ió, ió mán, ía gelih, ía. Wirkliche Zweisylbigkeit bezeichnet fiánti (Mittelhochd. noch vîant, Ulfil. fijonds). Zugleich dient diese Stellung des Accents zur Erkennung der so nah verwandten und durch die Schrift noch nicht unterschiedenen i und j, und u, v und w: iáhi, ióh, iúngo, giſuás, biſuéih; so wie uuúrtin, uuúaſt *), obwohl man hier bei uu (das Notker und Willeram auch durch uv und vu ausdrücken) noch anstoſsen kann, (wie bei dem unbezeich-

*) Die Bezeichnung bei Hoffmann S. 3. uuáſt, kömmt wohl nur daher, weil der hochstehende Accent meist sich nach hinten zieht, wie auch in Notkers Handschriften; doch gibt es entscheidende Fälle.

neten auur) und in éuuarton, ſéuue, uuéuuon, wiederum Doppellaute lesen.

Notker hat diese Bezeichnung durch den Acutus zuvörderst viel regelmäſsiger und durchgeführter, auch bei den untergeordneten Redetheilen, Partikeln und allen selbständigen Wörtern (bis auf die Verneinung ne), und bei den Bildungen und Zusammensetzungen: métenſcáft, árbéitſámo, úngeſcéidenîu, zuí uált, úber lóufe; zwar nicht immer, aber doch häufig genug, um zu erkennen, wo der Acutus auch zugleich die Stelle des Gravis vertritt, nämlich, nach der Wurzel oder bedeutendsten Sylbe (dem Hochton), auch den Nebenton (Tiefton) bezeichnet. Auſserdem hat Notker aber auch genaue Bezeichnung der Länge der Vokale. Diese ist an sich von dem Accent, als Höhe und Tiefe, unabhängig. Der Deutsche Accent bezeichnet aber zugleich auch eine Länge, sofern er immer nur Wurzel- oder bedeutende Sylben trifft, welche mit der ebendahin treffenden Alliterazions- und Reim-Poesie, dem ursprünglichen und eigenthümlichen Germanischen Prinzip der Bedeutsamkeit gemäſs, nicht als völlige Kürzen angesehen werden, sondern auch bei entschieden kurzem einfachem Vokal (ár, bín, uuége, ſúmer, hábet), sich so gut als Längen behaupten, denn bei den durch Posizion (ſcáft, uált) oder Doppellaut (téil, líut), oder beides (uuúaſti), verlängerten Vokalen. Die Bezeichnung der an sich langen Vokale, welche früher (bei Isidor, Kero u. a.) wie jetzo wieder (und im Griechischen), durch Wiederholung (iaar, ſee, miin, noot, keluſtidoot) ausgedrückt wurde, und zum Theil auch aus Zusammenziehung entsteht (vān für váhan, hāt für hábet), ist hier der Circumflex ^, welcher, wie im Lateinischen (und noch im Französischen), auch solche Zusammenziehungen bezeichnet: âne, ſô, vlîz, gelîch. Bei

Doppellauten bedarf es, so wenig als bei Posizionen, dieses Zeichens der schon durch beides ausgedrückten Verlängerung, aufser, wenn neben jener zugleich Vokallänge eintritt (trôſt, brâſtumês, nâhta, lêrta, brâttumês, uuéhſelônne); und Otfrieds Schreibung der Doppellaute genügt, als den immer voranstehenden Grundlaut hervorhebend, dessen Nebenlaut sich zum Theil früh abschliff, gíeng aus gíang, und jetzo nur einfach übrig geblieben: gut, von guat, guot; so wie er in der Schreibung allmählich aus der Reihe kleiner darüber versetzt wurde: gůt, endlich ganz verschwand: ging, oder doch nur in der Schreibeschrift, zu anderm Zwecke, blieb: gut. Aber Notker schreibt mit Otfried nur éi, éu, (déumûote), íu, óu, gar nicht mehr íó, íú, und immer îa, îe, îo, ûo. Diese Schreibung, welche später Zweisylbigkeit bezeichnet (vîant, vîent), wie Willerams uvîâre (Weiher), mit zwei Längen,-- gründet sich zum Theil auch auf ältere Zweisylbigkeit, z. B. in hîalt, für die Gothische Reduplikazion haihalt (ähnlich dem obigen vân für vahan). Willeram schreibt ebenso, aber, folgerecht, fast immer auch êi, êu, îu, ôu, manchmal nur íu. Diese Zeichen stehen zwar in allen Handschriften, wie bei Otfried, durch die Richtung der Hand, oft sehr nach hintenzu, aber häufig ist die Stellung ganz deutlich voran, und beim Abbrechen mitten im Doppellaute (was auch in der Breslauer Hdschr. Willerams vorkömmt) der vordere bezeichnet. Gleichwohl möchte man hier, bei den Doppellauten, das Längezeichen lieber als Bindungszeichen derselben gebraucht wissen; was es ursprünglich ist, und wie es auch in den Handschriften häufig als darüber schwebend erscheint. Durch seine eigentliche Stellung unterscheidet dasselbe aber auch, wie der Accent, j von i, und v, w von u: iâres, uîel, uuênegen, zuô, zuuîuelôt, úngeuuândo, grauuên (ergrauen): wie íuue-

riu, ióche, iúgende, uólgendo, uríſt, iéhen, geſuíchen, tuélet, uuólti, uuúrten. Da in dieser Zeit nicht bloſs (wie noch) manche Ableitungssylben, sondern auch die jetzo tonlosen Flexionen meist langen Vokal haben, so entsteht dadurch freilich der antike Widerspruch der kurzen Stammsylbe mit jenen, oft unmittelbar neben einander: fléhâ, hóhôr (so schreibt Notker) uuílîs, máchôt, níderôſtûn (wie jetzt etwa noch in Hófârt, ſchálllôs); und Otfried und andere Gleichzeitige brauchen unbedenklich diese unbedeutenden langen Sylben im Reime, wie die antike und neue Lateinische Reimpoesie, und wie noch alle Neulateinischen Sprachen nur den meist damit zusammentreffenden, einförmigen Accent, ohne Rücksicht auf die Wurzel und Bedeutsamkeit, reimen. Aber dem eigenthümlichen Deutschen Sinne gemäſs, treffen auch Otfrieds meiste Reime schon auf diese, und in der Folgezeit sind Reime, wie vorderôſt: trôſt; gewarnôt: tôt; minniſt: iſt; suchunde: kunde (in den Nibelungen und Klage) nur einzele Ueberbleibsel in volksmäſsigen Gedichten. Otfried meidet ferner zwar solche Reimwörter, wo auf die kurze Stammsylbe nur noch eine kurze Sylbe folgt (uuége, ſúmar, lígit); aber jene behält auch bei nachfolgender langer Sylbe nicht weniger ihre Bedeutungslänge. Und wie der Deutsche Accent neben der Höhe (als eigentlicher Acutus) zugleich die Vokal-Kürze, und in seiner Wiederholnng bei mehrsylbigen Wörtern und Verbindungen auch den Gravis, nach Deutscher Weise, d. h. in den Abstufungen der Redetheile, bezeichnet: so bezeichnet der Circumflex, neben der Vokallänge, den Ton, und zwar sowohl den Hochton, bei den Stamm- und bedeutendsten Sylben, als noch öfter den Tiefton, bei den Ableitungs- und Flexions-Sylben: lûtûn (= lū́tūn; wie im Lateinischen Rôma = Rṓma), uuîlôn, lîrûn; êriſtûn, ûz lâz. Ja man könnte dieses Zeichen selber, seiner Form

nach ^, als die Einheit des Acutus ´ und Gravis ` ansehen; *) (wie der Griechische Spiritus asper und lenis ganz gewiſs aus dem *H* getheilt ist, und ursprünglich die Form *E* und *I* hat); so daſs dasselbe eigentlich gar nicht die ursprüngliche einfache Länge, sondern nur die aus Verschmelzung und Zusammenziehung entstehende ausdrückt: ſálbôn = ſalbôan, ſálbô = ſalbôe, hábên = habêan, vân = váhàn, lît = lígìt; was überhaupt die Entstehung der meisten alten, nicht wie seitdem durch bloſse Dehnung der Wurzeln mit Abschwächung der Endungen entstandenen, Vokallängen sein mag. —

Diese beiden Zeichen, in solcher verschiedenen Anwendung, spielen dann auch noch mannigfaltig durch einander: uuéhſelônne, chráftelôſemo, níderôſtûn, úngezâmeſtûn, éinnámîg, gelîhnámîg.

Hiebei zeigt sich, daſs manchmal die untergeordneten Zeichen fehlen, (úngelih, îogelih) oder abgeschwächt werden. Ebenso bemerkt Flüglistaller (bei Stalder S. 109), daſs Notker das unbetonte er, ſi, iz, ſin, iro etc., von ér, ſî, îz (?), ſîn, íro etc., (und also auch wohl ähnliche, ih, du, ſo, do, da etc. von íh, dû, ſô, dô, dâ etc.) unterscheide, nämlich, das letzte für den nachdrücklichen Gebrauch (wie im Griechischen μέ, ἐμέ vom enklitischen με). Die folgenden Stücke aus Notker bestätigen dies zwar nicht sehr, da die Betonung selten fehlt; doch läſst sich wohl der Ansatz dazu nicht läugnen: das angelehnte ſe für ſîe, ſíu, zeigt sich schon öfter. Die Breslauer Handschrift des Willeram unterscheidet häufig das Pronomen

---

*) Ich finde es auch so bei Thiersch, in der Griech. Grammat. N. A. S. 47, wonach aus δέὲλος sich δῆλος bildet, jetzo durch Schwingung dieses ursprünglichen Circumflex, δῆλος. (*H* = *EΗ* wie ω = *oo*).

dér vom Artikel der, und von der abgeschwächten Partikel der (für dar); so wie überall die Negazion ne (im Gegensatze des untrennbaren, den Hauptton tragenden ún), und die aus Präposizionen abgeschwächten Präfixa (aufser dem tonvollen úr, in einigen alten Wörtern noch für er), meist unbetont erscheinen.

Aufser Notkers Schriften zeigen nur noch die Vatikanische, und besonders die Breslauer Handschrift des Willeram, dieses so bedeutend ausgebildete Accentuazions-System; in andern Handschriften dieser älteren Zeit erscheint, einzeln und unregelmäfsig, meist nur das Dehnzeichen. Merkwürdig ist auch in dieser Hinsicht die reda umbe diu tier, weil um die Mitte erst eine eben nicht genaue Bezeichnung beginnt, deren Bedeutung wohl dem Abschreiber dort erst aufgegangen ist. In späteren Schriften verliert sie sich immer mehr, bis sie endlich ganz verschwunden ist; sie beschränkt sich im Mittelhochdeutschen (z. B. in den Nibelungen-Handschriften) nur noch auf einzele Dehnzeichen, zum Theil für zweifelhafte Fälle, über einfachen und auch Doppellauten, und mufs, wie durch die eigenthümliche Reimkunst dieser Zeit, so besonders, aus diesen älteren, vollständig bezeichneten Schriften ergänzt werden.

1. Boëthius.

In Nr. 825. kl. Fol. oder gr. 4. scheint ganz von derselben Hand, welche die musikalische Abhandlung geschrieben hat.

Auf der Kehrseite beginnt: Prologus. Oport& noſ memoreſ eſſe quę de romano imperio paulus apſł prędixerat u. s. w.

(*Bl.* 2.) Item prologus teutonice.

Sanctuſ pauluſ kehîez tîen . dîe in ſînên zîten uuândon deſ ſûonetagen . táz er êr ne châme . êr romanum imperium zegîenge . únde antixp̄ſ rîcheſon begóndi. Uuér zuuîuelôt romanoſ iú uuéſen állero rîcho hérren . únde íro geuuált kân ze éndo dero uuérlte . Sô dô mánige líute énnônt tûonouuo geſézene . hára úbere begóndôn uáren . únde in állên díſên rîchen keuuáltigo uuíder romaniſ ſízzen . tô iú ſtûonden íro díng ſlîfen . únde ze déro tílegúngo râmen . tîa uuír nû ſehên . Tánnân geſkáh pi deſ chéiſereſ zîten Zenoniſ . táz zuêne chúninga nórdenân chómene . éinêr imo den ſtûol ze romo únder gîeng . únde alla italia . ánderêr nâhor ímo greciam begréif . únde díu lánt . tíu dánnân únz ze tûonouuo ſínt . Éner hîez in únſera uuîſ ôtacher . tíſer hîez thioterih . Tô uuárd táz ten chéiſer lúſta . dáz er dioterihen uríuntlicho ze hóue ládeta . tára ze dero mârun conſtantinopoli . únde ín dár mít kûollichên êron lángo hábeta . únz er ín deſ bíten ſtûont . táz er ímo óndi . mít ôtachere ze uéhtenne . únde úbe er ín úberuuúnde . romam ióh italiam mít ſînemo dánche ze hábenne. Táz úrlub káb ímo zeno . ſîn lánt . ióh ſîne líute . ze ſînên tríuuôn beuélehendo . Sô dioterih mít témo uuórte ze italia chám . únde er ôtacheren mít nôte guán . únde ín ſâr dára nâh erſlûog . únde er fúre ín deſ lándeſ uuîelt.

tô ne téta er ze êrſt nîeht úber dáz. ſô demo chéiſere lîeb uuaſ. Sô aber nâh ímo ándere chéiſera (*S.b.*) uuúrten. tô begónda er tûon. ál dáz in lúſta. únde dîen râten án den lîb. tîe ímo déſ ne uuâren geuólgig. Fóne díu ſlûog er boetium. únde ſînen ſuêr ſymmachum. únde dáz óuh uuírſera wáſ. iohannem den bâbeſ. Sâr deſ ánderen iâreſ. uuárt thioterih ferlóren. ſîn néuo alderih zúhta daz rîche ze ſíh. Romanum imperium hábeta îo dánnan hína ferlóren ſîna libertatem. Aber dóh gothe uuúrten dánnân uertriben fóne narſete patricio. ſub iuſtino minore. Sô châmen áber nórdenan langobardi. únde uuîelten italię. mêr dánne ducentiſ anniſ. Nâh langobardiſ franci. tîe uuír nû héizên chárlinga. nâh ìn ſaxoneſ. Sô íſt nû zegángen romanvm imperivm náh tîen uuórten ſancti pauli apſi.

Incipit liber primus

Boetii .;. conquestio Boetii. de instabilitate Fortune.

Qui peregi quondam carmina florente studio. hev flebiliſ cogor inire meſtoſ modoſ. I'h ter êr téta frôlichív sang. íh máchôn nû nôte chára sáng. Ecce lacerę camenę dicant mihi ſcribenda. Síh no. léidege muſę. lêrent mih ſcrîben. Táz mír uuíget. táz uuíget ín. Tîe míh êr lêrton iocunda carmina tîe lêrent míh nû flebilia. Et rigant ora elegi. i. miſeri. uerif. i. non fictiſ fletibę. Únde fúllent ſie mîniv óugen. mít érneſtlichên drânen. Haſ ſaltim comiteſ nulluſ terror potuit peruincere. ne perſequerent nostrum it. Tíſe geuértun ne máhta nîoman eruuén. ſîe ne fûorîn ſáment mír. Quaſi dicer&. Úbe íh ánderro sáchôn be-

róubôt pín . mînero chúnnôn ne máhta míh nîoman beróubôn . Gloria felicif olim uiridifque iuuentę . folant' me mea fata . mefta fenif . Êr uuâren fie gûollichi mînero iúgende . nû trôftent fie míh álten . mînero míffefkíhte . Uenit enim inopina senectuf properata malif . Téf íst óuh túrft . uuànda mír íst úngeuuândo . fóne árbéiten zûo geflûngen . fpûotîg álti . Et dolor iuffit in effe fuam ętatem . f. ideo fuam . quia citiuf cogit senescere . Únde léid hábet míh álten getân . Fundunt uertice intempestiue cani . Fóne dîen díngen grâuuên íh ze únzîte . (*Bl.*3) Et lara cutis -- Únde fláchíu hût rîdot an chráftelôfemo líchamin . Táz chît mîne líde rîdont únder flachero híute . Felix mors — Táz íst fâlig tôd tér in lûftfamên zíten ne chúmet . únde in léitfá mengeuuúnster ne tuélet . Eheu . quam surda — Ah ze fêre uuîo úbelo ér die uuênegen gehôret . Et saeva — Únde uuîo úngerno ér chéligo betûot íro uuéinonten óugen . Dum male fida fortuna — Únz mír fâlda fólgetôn . in állemo mînemo gûote . mír únstâtemo . álfo íz nû fkînet . Pene merserat — Tô hábeta míh tíu léida ftúnda nâh kenómen . íh méino diu iúngefta . Nunc quia — Uuánda fi mír áber nû gefuíchen hábet . nû lénger mîna uríft . mîn árbéitfámo lîb . Quid totienf — Uuáz hîezent er îoh míh fâligen fríunt mîne . Uuâr íft iz nû . Qui cecidit — Tér dóh îo uîel . fásto ne ftûont . úbe er fásto ftûonde . fô ne uîle er . Argumentum a repugnantib. . Repugnare enim ftare & cadere.

De ingreffus philofophiae. u. s. w.

S. 97. Táz mág man uuóla féhen . án déro fpera . díu in cella SCI GALLI nouit' gemáchôt íft . fub PURCHARDO ABBATE . Sî hábet állero gentium gestélle . etc.

Burkart I starb 975 (vergl. dessen Geschichte in meinen Reisebriefen Bd. 1. S. 165); und Burkart II regierte von 1001 bis 1021: vermuthlich ist der letzte gemeint, der für die Wissenschaften mehr that. vgl. Arx I, 240.

Schluſs, S. 271.

Epilogus.

Auerſamini igit' uitia. Fóne díu léidezent diu âchuſte. Colite uirtuteſ. Mínnont túgede. Subleuate animum ad rectaſ ſpeſ. Hábent íuueriu mûot an réhtero gedíngi. Porrigite humileſ preceſ in excelſa. Frúment ze hímele déumuote fléhâ. Magna neceſſitaſ probitatiſ indicta eſt uobis. ſi non uultiſ diſſimulare. I'uuih tuuínget míchel nôt ze dero gûoti. úbe ír iſ iéhen uuéllent. Cum agitiſ ante oculoſ iudiciſ cuncta cernentiſ. Uuánda íuuere râte. dér eoteilare úberuuártet tér ál ſíhet. Hîer múgen uuír chîeſen. dáz boetiuſ nâh tîſemo quinto libro. mít temo tôde déſ keírret uuárd. dáz ér ne mûoſa fernémen fóne philosophia. díu ſî ímo gehîez. hára nâh ze ságenne;

Explicit liber Quintus Boetii conſulis.

---

2. Aristoteles.

Diese Umschreibung des Organons, oder der Logik des Aristoteles steht hinter dem Boëthius, von derselben Hand geschrieben, aber in zwei Spalten auf jeder Seite, und beginnt S. 276:

QVID SINT AEQVIUOCA.

AEQvivoca dicvntvr qvoꝝ nomen ſolum commune eſt. Tîe ſint kenámmen déro námo écchert [1] keméine. unde gelîh íſt § Ratio uero ſubstantię. diuerſa ſecundum nomen. Vnde áber úngelih [2] zala íſt uuáz ſîe [3] ſîn demo námen vólgêndo. án démo ſîe genámmen ſint. Vber ſtépfiſt tû den námen ſô mág ſín [4] gelîh ratio. íro ſubſtantię. vt animal homo & quod pingit[5] Hoc est ut ęquiuoci [5] homo [5] ueruſ & homo pictuſ. In latina lingua ſint genámmen homo animal. i. ter lébendo ménniſko [6] & quod pingitur. i. ſîn gelîhniſſe §. Ratio uero ſubstantię diuerſa ſecundum nomen. Mán ſág& áber úngelicho uuáz ſîe [7] ſîn. demo námen uólgendo. der [8] ſîe genámnen [9] máchôt §. Si enim quiſ aſſign& quod eſt utrumque eorum propria rationem aſſignabit utrisque. Ság& îoman daz îo uuederez [10] íſt! ter gibít [11] îo uuédermo ſúnderîga zála [12]. Hoc modo. Homo animal eſt ſubſtantia ſenſibilis. Tér lébendo homo. íſt éin ſínnîg tíng. Qui pingitur. imago inſenſibilis eſt & inaniſ. Tér gemâleto íſt éin ſínnelôſ pílde. únde lébeloſ [13]. Sic in euangelio ſunt ęquiuoci uterque iohanneſ. ſed diuerſam ſuę ſubſtantię rationem habent ſecundum nomen. Iohanneſ únde áber Iohanneſ ſint kenámmen. i. hábent kelîchon [14] námen. únde áber úngelîcha únde úngemeina diffinitionem. Diffinitio íſt. tíu dir ſáget uuáz ſîe ſîn. Eadem eſt & ratio ſubſtantię. in hunc modum Alter eſt iohanneſ baptiſta filiuſ zacharię. & alter eſt iohanneſ euangeliſta. filius zebedei. Quod

---

[1] echert. [2] úngelîh. [3] ſiu. [4] ſîn. [5] ſint homo. [6] ménniſco. [7] sie. [8] dér. [9] genámmen. [10] uuederiz. [11] gíb&. [12] zâla. [13] lîbelôs. [14] hábint kelîchen.

ſi dixeriſ. habent & communem diffinitionem. quia utque iohanneſ eſt animal rationale morale. vel ſubſtantia animata ſenſibiliſ. non eſt hęc diffinitio iohanniſ! ſed hominiſ uel animaliſ. & hoc nomen homo. aut animal. non facit eoſ ęquiuocoſ ſed uniuocoſ. Vuíle dû ín gében gelîcha diffinitionem. dáz ne maht tû nîeht ketûon uólgendo démo namen [15] iohanneſ. ter [16] ſîe genámmen máchôt. Sîe mág man bêde héizin homo únde animal. únde dannân habent [17] ſîe geméina diffinitionem. ſîe ne ſínt áber dánnân nîeht ęquiuoci ſed unuoci. táz chît ſîne [18] ſínt tánnân gelîhnámîg [19]. ſúnder eínnámîg. únde geméinamîg [20]. Mít témo uuéhſele dero diffinitioniſ uuérdent [21] ûzer ęquiuociſ uniuoca. De quib̃ mox ſubditur. QVID SINT VNIVOCA. u. s. w.

Von S. 327 an geht die Schrift wieder über das ganze Blatt, ohne Spalten, und mit S. 338 bricht die Hds. zu Ende der Seite ab, mit den Worten: Pedíu ne íſt ne héin nôt állên corporib̃ dáz éina ána uuéſen. âna uuéhſel. Sed ... Dahinter sind noch 2 Blätter angebunden, welche aber gar nicht dazu gehören, und ein Lat. Wörterbuch enthalten.

Doch ist hier noch eine vollständige Hds. dieses Werks, in Nr. 818. kl. Fol., von derselben Hand, etwas gröſser, geschrieben. Beide stimmen fast buchstäblich überein, wie die Vergleichung zeigt, die ich beigefügt habe. Doch zeigt diese vollständige die Urschrift. Die oben abgebrochene Stelle steht hier S. 123, und geht so weiter: — Pe díu ne íſt nehéin nôt állen corporib̃ daz éina áne uuéſen. âna uuéhſel. Sed ſoliſ quib̃ naturaliter unum eſt. Núbe échert tîen daz éina geſláht íſt.

---

[15] námen. [16] tér. [17] habint. [18] ſiene. [19] kelîhnámîg. [20] geméinnámig. [21] uuérdint.

Interpunktion und Accente sind völlig dieselben. Das Ganze schliefst S. 245: — Contraria enim ſunt quę citra oppoſita ſunt. Taz ſkînet târ ána uuánda álliu contraria ſint oppoſita. Oppoſitio iſt íro genuſ. Circa eadem autem contingit uerum. i. duo uera dicere eundem. ſ. quod in oppoſitiſ impoſſibile eſt. Sô geſkíh& éteuuen uuárſagen. úber ſág& einemo dínge zuéi ána ſîn, So turpitudini ána iſt ut bona non ſit & mala. táz in oppoſitiſ nîo geſkehen ne mág. Simul autem non contigit eidem. in eſſe contraria. Fóne díu ne múgin ouh contraria uuéſin an énemo dínge. uuanda iz iro genuſ ne mag EXPLICIT.

Von derselben Hand folgen S. 247 — 295 (Ende) Ciceronis Topica, bloſs Lateinisch.

---

3. Marcianus Capella.

Codex 872. kl. Fol. oder gr. 4. Pergament. Die Kehrseite des ersten Blattes beginnt:

MARTIANI MINEI FELICIS CAPELLĘ AFRICARTAGINENSIS. LIBERRIMVS INCIPIT. DE NVPTIIS PHILOLOGIE. ET MERCURII.

Remigiuſ lêret únſih tíſen auctorem in álenámen uuéſen gehéizenen martianum. únde mineum úmbe ſîna fáreuua. felicem úmbe héileſôd. capellam úmbe ſînen uuáſſen ſín. uuánda capra apud grecoſ dorcaſ a uidendo gehéizen íſt. A'ber díſe fîer námen óugent únſ táz er romanuſ uuáſ dignitate. dóh er búrtîg uuâre fóne cartagine díu in africa íſt. Sô mánige námen ne mûoſon ándere

háben. âne romani ciueſ. Romani ciueſ hîezen béide. ióh ſélben die búrglíute dâr geſézzene. ióh tie ándereſuuâr geſézzene. mít íro geédele. álde mít íro túgede. álde mít íro ſcázze úmbe ſie gefréhtoton. táz ſie in íro dignitatem gâben. únde ſie romani ciueſ hîezen. Pe díu chád liſiaſ in actib, apłorum. Ego hanc ciuitatem multa ſumma conſecutuſ ſum. Tía dignitatem mág keéiſcôn der ſuetonium líſet. de uita cæſariſ auguſti. Táz er mercurium ſáget kehîen ze philologia. mít tíu lêr& er únſih. dáz îo uuízze ſúlen ſîn mít keſprâchi. únde réda ne tóug. tár uuízze ne ſínt. Ze déro ſágûn bítet er hélſo. únde héileſodeſ iumentum. dén álte líute hábeton fúre (*Bl.* 2.) hîgot. únde fúre máchare állero natûrlichero míteuuiſt - - *) Tén gruoz& er nû ze êriſt án demo prohemio. ſámo ſo ſîn fru - - **) den quędam ſatira fúre ín ſpréche. Áber ſatiram ſúln uuîr férnemen dîa deam. díu dien poetiſ in geblîeſ ſatirica carmina. Nû fernémen uuáz ſî chéde. SATIRA IN HONORE HIMENEI HOS P̄CINIT ŪSUS. TU QUEM PSALLENTE THAlamiſ. quem matre camenę progenitum perhibent copula ſacra. i. nati per copula ſacra. deum. Himenee chît tiu ſatira dú bíſt tér. dén diu chínt tero góto ſágent ſíngenten. dáz chît quónen ze ſíngene in dien brûtechémenaton. únde dén ſíe chédent ſîn dero ſáng cúttenno ſún. uuánda dû ſólih ſángare bíſt. Tû bíſt ter dén uirgíliuſ héiz& amorem filium ueneriſ. Fóne démo ér chît omnia vincit amor. Tû tûoſt uuónen díngolih ze ándermo. Qui ſtringenſ. i. ſtringenſ pugnantia ſemina archaniſ uincliſ. Tie ríngenten ſâmen. dáz chît quatuor elementa. duíngeſt tû mít tóugénên bánden. Et foueſ

*) **) Hier ist ein Stück abgerissen.

ſacro complexu diſſona nexa. Únde dû ſtâtiſt íro úngelichen núſtâ. mit cótelichemo gehîleiche. Dáz chît tû ſtâtiſt íro gehîleih mit úngelichemo bánde. u. s. w.

Es schlieſst S. 170 *b.* mit dem 2ten Buche (vgl. Grotii edit.) Nv habeſt tu lector fernomen uuaz nu zuo gange. ube iz himelgota ſo uuellen, unde muſę. unde apollinif lyra.

Zum Theil ist es ein Codex rescriptus (dergleichen mehre in der St. Galler Bibl. sind), und die Rasuren sind deutlich zu sehen, zwar nichts mehr darunter zu lesen: doch scheint es eine Lateinische Schrift gewesen zu sein. Uebrigens ist die ganze Hds. von derselben Hand. Ich hebe noch eine merkwürdige Stelle aus, S. 64:

Apollinif corona uuáf keríngtiu únde glîzendiu. Zuélif tíurero ſtéino glízemen hábeta ſî. dáz ſínt zuélif mânóda deſ iâreſ. Quippe treſ fuerunt a fronte gemme. lichynif aſtriteſ & ceraunoſ. Trî uuâren án ſînemo énda. dáz ſínt tríu ſúmer zeichen. gemini únde cancer únde leo. Úbe dû díu ne bechénniſt. tíu zéigot tir maior urſa. Uuánda ſô ſî chúmit in altitudinem cęli. ſô ſínt gemini gágen íro chélûn. cancer gágen dien fórderen fûozen. leo gágen dien áfteren. Sélbiu urſa íſt pî demo nórde. mánnelichemo zéichenháftiu. fóne díen ſíben glátên ſtérnôn. díe áller der líut uuágen héiz&. únde nâh éinemo glóccun ióche geſcáffen ſínt únde ében míchel ſínt âne deſ mítteloſten.

4. Von der Musik.

In der Handschrift Nr. 242. kl. Fol. Voran steht ein Ymnus de passione Sci Stephani, in Lateinischen Versen. Darauf folgt Bl. 4. S. b. von derselben Hand:

DE OCTO TONIS ⸗ Uuuízîn dâr míte. daz an démo ſango dero ſtimmo. échert ſíben uuéhſela ſínt. dîe uirgiliuſ [1] héiz& ſeptem diſcrimina uocum. únde díu áhtoda in qualitate díu ſélba íſt. ſô diu êriſta; fóne díu ſínt án dero lîrûn. únde án dero rótûn îo ſíben ſéiten [2] únde ſibene gelîcho geuuérbet. Pe díu ne gât óuh án dero órganûn daz alphab&um nîeht fúrder. âna ze ſibene [3] búoh ſtaben dien êriſten. A B C D E F G. Téro ſíbeno ſínt fîere. íh méino. B C D E. állero ſango ûzlâza. Tíu deſ êriſten toni. únde deſ ánderen ſínt tíu hábent ^zlaz án demo. B. tíu deſ tritten. únde deſ fîerden ſínt. án demo. C. tíu deſ fínften únde deſ ſéhſten an demo. D. tíu deſ ſíbenden únde deſ áhtoden. án demo. E. Únde uuánda ſángolîh uúallôn mág fóne ſînemo ûzlâze níder. únz ze demo fínften búoh ſtábe. únde ûf únz ze demo níunden. ſô. dáz iz trîzene úberlóufe. álſo díu antiphona tûot an demo êriſten tono. cum fabricator mundi. be díu ſint óbenân zû ze ſézzenne. deſ kemáchen alphabeti ſéhſe dìe êriſten. A B C D E F. únde nídenân drî die áfterôſten E F G. Tánne ſint íro ſehſſzêne. ſô uuîo dien áltên muſicíſ fínfzen bûoh ſtabo. únde

---

[1] Virg. Aen. VI, 645 seq. de Orpheo:
Nec non Threïcius longa cum veste sacerdos
Obloquitur numeris septem discrimina vocum:
Jamque eadem digitis, jam pectine pulsat eburno.

[2] In der Hdschr. steht ſíeten.

[3] Das letzte e in ſibene ist ausgelöscht.

fínfzên ſéitôn gnuôge dûohtî. únde ſie uuóltîn dáz tiu cithara ſô mánige ſéiten hábetî. unz ter óberoſto demo níderoſten ín châde in quadruplo. Táz íſt tiu méiſta proportio. únde méiſta ſimphona. díu biſ diapaſon heíz&. díu fóne ánderên ſimphoniiſ beſtât. uuanda diateſſeron únde diapente. máchônt éin diapaſon. ſô áber diateſſeron únde diapente dáz kemácha diapaſon. ſô dánne zuéi diapaſon éin biſ diapaſon. Fóne díu uuerdent fîer ſimphonię án éinero (*Bl.* 5.) fúnden.[1] DE TETRACHORDIS. An dîen fínfzên ſéitôn. záltôn ſie quatuor tetrachorda. Án áhto ſéitôn zuéi diſiuncta. án ſíbenen zuéi coniuncta.[2] dáz chît zuéi geſkéideníu. zuéi úngeſkéidêníu Uuánda áber nû éinêr zû getân íſt. pe díu ſínt ſíu állíu fíeriu geſkéiden. Únde daz níderoſta héiz& grauium. daz ánder héiz& fóne állero ſánge ûzlâze finale. daz trítta ſuperiorum. daz fîerda excellentium.[3] Táz áber fúre dîe ſéhſzên ſéiten án dero lîrûn drîoſtunt ſíbene ſínt. álſo óuh ſúmelichero órganûn dríu alphabeta ſínt. dáz íſt úmbe dia ſémpfti getân. dáz man ána geléitên béiden hánden. ûf ſtígendo fólle ſíngen múge ſángolîh. únde óbenân ne gebréſte. nóh túrft ne uuérde. dia hánt aba demo óberôſten alpha-

---

[1] Die Alten hielten diese Intervalle nur für konsonierend, alle übrigen dissonierten ihnen, selbst die Terzen und Sexten, und wurden nur allmählich in die Griech. Musik aufgenommen. Forkel Gesch. der Musik Bd. 1. S. 321.

[2] Terpander, welcher der Lyra die siebente Saite zugefügt haben soll, hatte also zwei tetrach. conjuncta, so daſs der Mittelton (mese) zu beiden gehörte. Laut Nikomachus, hat dann Pythagoras die achte Saite, und damit die tetrach. disjuncta, gefunden. Forkel I, 323.

[3] Schon die Griechen (Aristoxenus) und Römer hatten 5 verbundene Tetrachorde, mit 16 Tönen, und sie hieſsen, nach Marcianus Capella, principalium, mediarum, conjunctarum, divisarum, excellentium. Forkel I, 325 ff.

beto. ze uuéhſelônne án daz níderôſta. Tíu dríu alphabeta ſínt tánne nôte ſô gelîh. dáz án îo gelîchemo ſî diapaſon. únde dârána diateſſeron. únde diapente. únde án diateſſeron ſîn drî únder laza tonuſ tonuſ ſemitonium. únde án diapente ſîere. tonuſ tonuſ ſemitonium tonuſ. DE OCTO MODIS ⸗ Tér óuh tîa lîrûn uuérbe. dér uuérbe ſia ze démo méze dáz ſî úber dénetiu ne kélle. nóh ſî fóre ſláchi ze únlûtréiſte ne ſî. Díu hóheſta uuárba. únde díu níderôſta. dîe ſínt fóre únméze úngezâmeſtûn. Be díu lóbetôn frigeſ únde doreſ. tîa métenſkáft. tíu únder dîen zuéin íſt. Únde álſo doreſ uuóltôn &euuaz náheren ſîn dero níderôſtûn. dánne dero óberoſtûn. ſô uuóltôn frigeſ. &euuáz náheren ſîn dero óberoſtûn dánne dero níderoſtûn. Dîe zuô uuárbâ námôt muſica. nâh tîen ſélbên gentibuſ dorium (*S. b.*) modum únde frigium: Under dîen zuíſkên íſt tonuſ táz íſt íro zuéio únderſkéit. Óbe frigio íſt lidiuſ. tero únder ſkéit íſt tonuſ. Óbe lidio íſt éineſ ſemitonii hóhôr mixolidiuſ. únde óbe démo hóhôr éineſ toni ypermixolidiuſ. Nóh tánne ſínt trî únder dorio. Níderôr éineſ ſemitonii íſt ypolidiuſ. únder démo níderôr éineſ toni ypofrigiuſ. únde áber éineſ toni níderôr ypodoriuſ. Táz íſt ter níderoſto. Fóne démo íſt hína ûf ter áhtodo. únde der óberoſto ypermixolidiuſ. [1] Án dîen octo modiſ. íh méino ypodorio. ypofrigio. ypolidio. dorio. frigio. lidio. mixolidio. ypermixolidio. [2] ſínt únſ keóug& octo ſpecieſ.

---

[1] In der Hdschr. steht ypermixolius.

[2] Nach Euklides und Gaudentius, sind die 8 Töne auch 8 Tonarten; (A Hypermyxolydisch), B Myxolydisch, C Lydisch, D Phrygisch, E Dorisch, F Hypolydisch, G Hypophrygisch, A Hypodorisch. Ebenso bei andern alten Musikern, nur daſs sie die Tonarten anders stellen, wie auch oben geschieht, wo Hypodorisch B oder C ist, vgl. Forkel I, 345. Die-

diapaſon ſimphonię . án dîen uuír findên ûf ſtîgendo fóne demo níderoſten ze demo óberôſten díſe ſíben underſkéita . tonum . tonum ſemitonium . tonum tonum ſemitonium tonum . Pe díu líutet tíu óberôſta uuárba . duplum gágen dero níderoſtûn . Únde be díu férnín . Úbe daz ypodoriuſ moduſ iſt . tánne uuír ſtíllôſt ána uáhen ze ſíngenne . únde úbe ypofrigiuſ iſt . tánne uuír éineſ toni hóhôr ána fáhên . únde ypolidiuſ tànne zuéio . unde doriuſ tánne éineſ diateſſeron . únde frigiuſ tánne éineſ diapente hóhôr . únde ypermixolidius dánne uuír fóllеſ diapaſon íh méino zuíualtt hóhôr . dâz uuír dánne hóhôr ána fáhen ne múgen . uuánde óuh ſélbez taz ſáng . nôte ſtîgen ſól fóne déro ſtéte dâr iz ána gefángen uuírt . únz tára ſín hóhi gât . íh méino uuîlôn ióh ze deme áhtodên bûoh ſtabe . dér zuíualt líut& . tánne dér bûoh ſtáb . ze démo iz ána fîeng . Ménniſken ſtímma ne mág fúre fîeruálť nî- (*Bl.* 6.) eht keréichet uuérden . Tíu fîeruálti iſt ſo ze férmínne [1] . álſô íh nû chád . táz fóne demo êriſten ána fánge in ypodorio . ſô . B. íſt . álde . C. zuíualt íſt hína ûf hóhi ze demo . B. álde ze demo C. in ypomixolidio . únde áber dánnan zuíuált hína ûf ze ſînemo [2] áhtoden bûoh ſtabe [3] dér ímo zuíuált . únde énemo fîeruált líut& . Târ máht tû chîſen [4] . úbe dáz ſáng férrôr ſtîg& fóne ſînemo ánafánge . dánne ze demo áhtôden búoh ſtabe . ſô díu fóre genámda ántiphona tûot . dáz iz tánne in ypermixolidio . ána ze fahenne ne íſt . uuánda án démo modo nîoman úber den áhtoden

---

selben 8 Tonarten haben noch die Neugriechen, s. ebd. 446: Dorisch ist bei ihnen C, wie bei Ptolemäus.

[1] Wohl férnémenne zu lesen, wie oben férnín.

[2] In der Hdschr. steht nur ſîne —, am Ende der Zeile.

[3] bûohſtabæ, wie geschrieben steht, ist nur Berichtigung des a in e.

[4] besser chîeſen.

búohſtab keſtîgen ne mág. Áber an ſô uuélichemo bûohſtábe ímo hóho ána uáhentemo gebríſtet. ába démo ſtúrz& er nôte. án daz nídera alphabetum. Ze démo ſélben bûohſtábe. alſo er óuh ſâr dannan. úbe iz ímo peníder&. uuídere ûf keſtépfen mág án daz óbera. Ána fáhendo háb& er geuuált ze erhéuénne ſô nídero. álde ſô hóho er uuíle. Áber ſô er erhéu&. únde fúrder gerûech&. ſô ne háb& ſíngendo nehéin geuuált. níderôr. álde hóhôr ze fáhenne. âne ába duplo ín ſimplum. álde ába ſimplo in duplum. álſo er chúnnen [1] mág án demo monochordo. álde án dero órganûn. Tér die ſuégela méze. dér bórgee déſſélben. déſ án dero lîrûn ze bórgenne íſt. uuánda úbe die êriſtûn ze láng uuérdent. ſô ſínt ſíe ſélben únhélle. únde habent héiſa lûtûn. dóh óuh tie ándere ſîn lútréiſte. Uuérdent ſie áber ze chúrz. tánnân ſínt tie áfterôſten ze chléinſtimme. dóh tie êriſten gnûog lûtréiſte ſîn. Fóne díu chédên dâz éinero élno lángíu (*S. b.*) ſuégela. fóne dero zúngûn ûf. án deme êriſten bûohſtábe. ze chúrz ſî. únde zuêio lángíu ze láng ſî. únde áber únder dîen zuíſkên gágen ánderro hálbero lángíu gelímflîh ſî. Sô háb& tiu áhtôda âne hálb diametrum. éinero élno dodrantem in léngi. únde diu fínftazênda mêr dánne trientem. dáz chît den trítten téil éinero élno. DE MENSURA FISTULARŪ ORGANICARŪ: Sîd tû nû becennêſt. uuîo álle die ſuégela éin ánderen énchédên. ſô ne bedrîeze díh óuh íro mâza ze lírnenne. Mácha dia êriſtûn ſô lánga. ſô dâr fóre geſág& íſt. úbe dû uuélleſt. únde ſô uuîta dû uuéllêſt. téro uuîtí ſúlun ſie álle ſîn. Unde míz tia ánderûn bi déro êriſtûn ſúſ. Síh ze éríſt uuío uuît ſî ſî. díu uuîtî

[1] So bessert die Hdschr. chunn&.

héiz& diametrum . Tára nâh lâ án dero êriſtûn ſuégelûn léngi . fóre . den áhtoden téil déro uuîtî . únde téile ſia dánnan níder únz ze dero zúngûn díu plectrum héiz& . ín níun téil ébenmíchélíu . Déro níun téilo . gíb áhto téil dero ánderûn . Taz íſt íro léngî . fóne dero zúngûn ûf . Lâ dára nâh fóre án dero ánderûn ſuégelûn léngi . zuêne áhto téila deſ diametri . únde téile dáz ánder áber álſo in níuníu . únde gíb téro níuno áhto téil dero dríttun . Dáz íſt íro léngi . fóne dero zúngûn ûf . Ním dánne dia êriſtûn . únde lâ fóre án íro léngi den drítten téil deſ diametri . únde téile ſia dánnân níder únz ze dêro zúngûn ín fîer téil . únde déro gíb tríu dero fîerdûn . Táz íſt íro léngî . Únde [1] tára gât diateſſeron . mít tono tono ſemitonio . Únde ferním îo ze îogelîchemo . mâle fóne dero zúngûn ûf . Sô ním áber dia êriſtûn . únde lâ ân íro léngi fóre dén hálben téil íro uuîtî . únde téila ſia in dríu téil únde gíb téro zuéi dero fínftûn . Dáz íſt íro léngi . Ním dára náh ſélbûn dia fínftûn . únde lâ in íro léngi fóre den áhtôden téil des diametri . únde téile daz ánder in fîeriu . únde gíb téro dríu dero ſíbendûn . Tánne míz tia áhtôdûn bí dero êriſtûn . lâ án dero êriſtûn fóre . ſô uílo deſ diametri ſî . dáz chît lâ fóre álla dia uuîti . únde téile daz ánder in zuéi ebenmíchelíu téil . únde gíb éinez tero áhtodûn . Dáz íſt íro léngi fóne demo plectro ûf . Únz tára gât diapente mít tono tono ſemitonio tono . Tára nâh kíb tîa ſélbûn mâza dien ánderên ſíbenen . tîa dû nâh tero êriſtûn dien êrerên ſíbenên gâbe . Sô háb& tánne diu êriſta zuô léngi dero áhtodûn . únde éin diametrum ubere . Únde . ſô ſámo háb& tiu áhtoda zuô léngi dero fínftozendûn . únde [2]

---

[1] Besser únz. [2] e únde ist Schreibfehler.

éin diametrum úbere. Áber diu êrifta háb& fîer léngi dero finftozêndun únde dára úbere tríu diametra. Úbe díh uuúnder íft, zíu [1] iro dríu fîn. nálf zuéi. íh kíbo dir if rationem. Uuánda fô man án dero êriftûn fôre lâz& éin diametrum, únde fî nóh tanne dupla íft gágen dero áhtodun. díu íro fimpla íft, únde áber déro léngi fóre ferlâzenemo diametro. hálbíu uuírt tero fínftozêndûn. fô íft tero ahtodûn nôte zuíuált. tánne tero fínftozêndûn. únde éin diametrum. únde dero êriftûn nôte fîeruált. únde zuéi diametra. âne daz êrifte diametrum (*S.b.*) Uuíle áber der organicuf fúre fínfzên, álde féhfzen: féiten: bûoh ftába. fólliu dríu álphabeta máchôn. fô fól er daz drítta mézen nâh tîen êrerên zuêin. álfo er daz ánder maz. nâh temo êriften.

Das Uebrige der Seite ist leer. Das folgende Blatt gehört schon zu einem andern, Lateinischen Buche.

Ich füge noch eine kurze Nachricht von Notker's Psalmen und einigen andern St. Galler Handschriften bei:

1) Die erste ist Nr. 21. in Fol., 575 Seiten, vortrefflich geschrieben, vielleicht Autographon Notkers. Auf den ersten beiden Blättern stehen gleich alte Malereien, vielmehr rothe, mit Gold verzierte Zeichnungen: 1. In einem Rundbogen auf Säulen, die von Kindern getragen werden, erscheint die H. Jungfrau mit dem Kinde sitzend; zur Linken ein Seraph, zur Rechten ein Mönch, mit zwei Schlüsseln am Arm, ihr ein Buch darbietend: ohne Zweifel Notker mit seinem, den Messias und Heiland verkündenden Psalmbuche. 2. In einem ähnlichen Bogen sitzt David mit der Harfe, zwei Löwen zu sei-

---

[1] besser zuíu.

nen Füſsen, in jeder der vier Ecken ein Mann, der eine mit einer Geige, der zweite mit einer Art dreieckiger Zither, der dritte mit einer Harfe, und der vierte (unten zur Linken) scheint in eine Holztafel zu schneiden. Unten steht, von späterer Hand (aus dem 15ten Jahrh.): Iſte liber Moñ H^{s}emitarp eſt. conceſſo dño Jodoco de Mos. militi cōmorañ. in Luceria. — Die erste, innere Seite der Schrift nimmt fast gauz ein groſses rothes B ein, mit vielen Zügen und Schnörkeln; umher steht noch, etwas kleiner, aber auch schnörklig, Beatus vir; und zur Linken, mit kleiner, einfacher Schrift: Incipit &c. Die zweite Seite beginnt noch mit eben so groſsen schnörkligen Buchstaben: QVI NON ABIIT; das Folgende ist in der Schrift des Ganzen. Der Lateinische Text ist immer roth, die Deutsche Umschreibung schwarz; die Glossen (bei Schilter in Klammern) sind, von derselben Hand, fein übergeschrieben. Jeder Psalm hat einen gröſseren schnörkligen Anfangsbuchstaben, und Ueberschrift, beides roth. Das Ganze ist deutlich, gleich und fest geschrieben, gewiſs um 1100.

Aus dieser Urschrift stammt, durch Vermittelung des Simon de la Loubere, es erhellet noch nicht wie, Schilters Abdruck. Dieser ist auch, so weit ich hinein geschaut habe, sehr genau, nur, wie schon bemerkt, mit gänzlicher Uebergehung der Tonzeichen.

2) Tatians Evangelien-Harmonie. Nr. 56. gr. Fol. 342 Bl., schön, deutlich und geräumig geschrieben.

Bl. 1. S. 1. In nomine patris et filii et ſps ſci Incipit prefatio victoris episci Capuae. Cum fortuito in manus meas incider& unum ex quatuor euanglium compositum u. s. w. Diese Vorrede nimmt ein Blatt ein

und schliefst iiij. Aut matheus lucae concordat. Folgen 8 Bl. mit den Canones, zwischen fünf, oben durch Dreiecke verbundenen, Säulen, (alle gleich, roth und grün, schlecht gemalt). Dann, 3 Bl. Register über die CLXXXI Kapitel. Endlich, der Text, in Spalten, wie bei Schilter, abgesetzt; der Lateinische zur Linken, und daneben bemerkt, woher er genommen: Lc. 1. Jo. 1. u. s. w.

In Schilters Abdrucke, welcher nur Palthens Ausgabe der Oxforder Handschrift wiederholte, fehlen Kap. 76 — 152, welche der sel. Zahn für seine druckfertig hinterlassene, aber immer noch nicht erschienene, grofse Ausgabe durch die St. Galler Hds. ergänzte. In dieser steht vorn, Kap. 1. rahhonono für rachono; faltun für falthun. — Die Schrift hat wenig Accente, und nähert sich mehr der Angelsächsischen.

3) Die Regel des H. Benedikt, mit Kero's Deutschen Glossen. Nr. 916. in 8. Ganz wie bei Schilter abgedruckt. Voran das Register (für debeat lies debet). Die Kapitel haben rothe Ueberschriften und Randschriften. Die Glossen zwischen den Zeilen sind von eben so alter, und wohl derselben Hand, nur feiner geschrieben. Nach dem Amen, S. 157, folgt noch eine Lateinische kleine Schrift, zur Regel des H. Benedikt gehörig, von derselben Hand, ohne Glossen.

4) Mehre Handschriften enthalten sehr alte Glossen. Arx I, 191 setzt die Nr. 913. 911. 193 ins achte, die Nr. 397. 184. 242 ins neunte Jahrhundert.

a. Aus Nr. 242. p. 247:

deus Got. dominus Trohtin. Jesus Χρσ Helant. spiritus sanctus Heilag geist. Omnipotens almatic. Salvator Heilant. angelus Engil. coelum Himil. aer luft. nubs uuolcin. tonitruus Thonar. Fulmen

Pleccazunga. irus reganpogo. pluvia regana. imber regan. tempeſtas uuuſt. grando hagal. nix ſnio. gelu algel. frigus froſt. pruina riffo. ros tou. nebula nebal. ventus uuint. ſupra obana. ſubtus nidana. ante fora. retro after. dextra in zeſo. laeva in uui(n)ſtar. aqua wazzar. mare ſeo. oceanus Uuentil ſeo. abyſſus abgrunt geazo vel ſtag. (?) fluctus unda. gutta troffo. fluvius aha. torrens clingo. rivus bah. gurges uuag. vortex uueruo. vorago ſuuelgo. fons prunno. puteus puzza. pons prugca. fundus grunt. ſalbo ſant. cippus ſciluf. palus ſtruio. arundo rora. avis fogal. aquila aro. cignus albiz. ciconia ſtorah. grux granich. corvus hraban. pavo phao. milvus uuiuuo. cuculus gouh. graculus hruoh. cornix chrauua. vornicula caha. fica agalſtra. gallus hano. gallina henin. anſer gans. -ygulus tuchari. accipiter habich. capus falco. turtur tertulatuba. columba tuba. oppoba uuituhoppa. paſſer ſparo. merulus amesla. turdus ſtara. turdella droſla. ficetula ſnepfa. carduelis diſtilfinco. hirundo ſuualuuua. ſtrucio ſtrux. luſcinia nahtagala. aneta anur. caradrius leraha. fingellus finco. picus hehara. parux meiſa. ala federa. penna ſlegifedera. pluma pflumfedera. roſtrum ſnabil. abis bian binūn. caſtrus uuiſo. fucus treno. mel honîg. favus uuebiar. nectar ſeim honag. crabro hornuz. ſcarabeus uuibil. cicendula gleimo. lucuſta ſtafol. muſca fliuga. culex mugga. ſcinifes mizun. trinallus cireo. tructo forahana. anguilla aal. capedo cutto. errox lahs. porco ſterac. delfin meri ſuuin. — De arboribus: arbor boum. frutex aſt. ſilva holz. ne-

mus uuald. cespis uuaſo. radix uuurzala. virga garta. folium blat. campus feld. terra herda. inſula uuerid. mons berg. albis albun. collis buhil. vallis tal. pulvis melo. arvum accar. gleba ſcorno. ſemen ſamo. ſtipula halm. ſpica ahir. granus corn. palia ſtro. frumentum uuezi. hordeum gerſta. annona corn. avina . . . . triticum thincil. ſiclo rogca. pratum uuiſa. gramus gras. herba uuurz. fenum heuui. flos bluomon. ſolitudo einoti. devia auuege. invia ana uueg. ſemita ſtiga. cales pfat. foramen loh. lacus gruopa. civitas purg. edificium gizimberi. vicus torpf. villa giunpffila. ſepis zun. murus mura. turrus turni. — De beſtiis: beſtia teor. fera uuild. leo lio. catulus uuelf. urſus pero. urſa pirin. leena lioni. eleſans helfant. bos ohſo. taurus far. vacca chuuua. vitula chalba. vitulus chalp juvencus ſtior. equus hros. indomitus ungizamet. aſinus eſil. aſina eſilin. agnus lamb. ſus ſuuin. porcelli farahir. ericius igil. capriolus rehe. pecus feho. pullus fuli. camelus olbenta. mulus mul. rana froſc. hinnulus hirſcalb. lac miluc. venter uuamba. auditus gihornuſſi. lingua zunga. collum hals. gingiva bilanna. gula raha. ſaliva ſpichalla. palma ſpanna. digitus fingar. articulus lidali. pugnus fuuſt. mamilla tutto. ſcapula harti. renes lenti. latus ſito. uterus href. veſtigia ſpor. medulla marc. planta ſola. inteſtina gederm. ſplenis milzi. sanguis bluot. u. s. f.

b. Aus Nr. 184. auf dem letzten Blatte:

Sedatium haſipp. corpis chorop. anus byſlph. (?) horreum ſpichar. granarium chornhus. ſcuria ſcu-

rin. molendinum mule. claufum pizuni. abies tanna. picea foraho. quercus eih. tilia linta. fraxinus afc. ulnus erila. falix uuida f. falaha. populus albari. plantanus ahorn. corillus haful. wixinus nuzpoum. paliurus hagan. malus affaltra. pinus pinpoum. tumus dorn. tremula afpa. carpenus hagan puacha. fentes dorna. ulmus elm. carafus chrichpoum. tramarga mazultra. falbucus holantur. perficus ferfihpoum. favina feuina. phirus pirapoum. fufarilis fpinnilapou(m). cuba putin. tunna zubar. fitula ein bar. alveus troch. alveolus trugeli. cuppa chopfa. nappa napf. catinum fulzchar. coclear lefil. fcutula fcuzil. cribrum ritra. cribellum fip. — de vafis ferreis: conca labal. pacinus pechi. manilis hantchar. padella fanna. caldarium chezzil. fcoria fintaru. torax prunna. galea helm. ocrea peinperga. fpata fuert. femifpatium fahs. palteum palz. cultellum mazfahs. lancea fper. fagitta ftrala. pilus pfil. pharetra chochar. graphium fcinun. fubula alunfa. acus nadal. falx fegunfa. falcicula fihila. circinum bizza. calces fporun. dolatoria partu. fecuris ahus. terebellum nabager. fcalprum fcrot ifan. plana fcabo. afcia thehfala. pelx fcuuala. bebillis pihala. rofcinum, fulcator nuoil. biduuium gertari. foforium houa. farcula jetifan. forcia fcari. gratigula raftifan. tridens miftgabala. fufcinula crapfo. crumacula hoel. vomer fcar. ardera prant reito. Verres peri. fues fuin. porcelli ferihir. magalis pa - ue. fcrofa fu. allex elaho. grellus muhheimo.

Venite et videte opera dei, quae posuit prodigia super terram. Choment, unde gesehent sinu Werch, diu er ze zeichenen gesezzet habet obe erdo. Uuelichîu sint daz? alde uuieo tuot er diu? Aufferens bella usque ad fines terræ. Aba nemendo dia uuiga unz er ze endo dero erdo. daz uuaz in sinero adventu, do fone Augusto Jani Borta butan uuard. Alde spiritualiter: daz sih sinero fidelium neheiner ze sinen geuuefenen ne fersiehet, nube ze gotis scerme. Arcum conteret et confringet, arma et scutum comburet igni. Den Bogen fermulet er, unde diu uuafen ferbrichet er unde den scilt verbrennet er in demo fuiro. alla uueri unde allan scerm nimet er dir, daz du ze imo geflieheſt, unde du chedeſt: adjutor et susceptor meus meus Deus Jacob; so gibet er dir arma evangelii, veritatis, continentiae, spei, fidei, caritatis; diu habeſt du danne fone imo, uuanda er diniu ferbrennet habet igne spiritus sancti. Vacate et videte, quoniam ego sum Deus. Firrontuuora zuo? firront unde gesehent, daz ih cot pin, nals ir. ih scuof iuuh, ih scirmo iuuh. firront ir des fehtennes, lazzent mih fehten. Exaltabor in gentibus et exaltabor in terra. ih uuirdo irhohet in dieten unde in erdon. Ih kescenino, daz ih cot pin in gentibus, diu mare heizzent, unde in judais die terra heizzent.

Willeram.

1. Unter den im Vatikan zurückgebliebenen Lateinischen Handschriften der Heidelberger Bibliothek ist auch Willerams Deutsche Bearbeitung des Hohen Liedes versteckt und vergessen. Ich fand sie dort wieder, wie ich schon in den Reise-Briefen Band 3. S. 17. angezeigt habe, und gebe hier eine nähere Beschreibung.

Die Handschrift, in Fol., ist eine der schönsten und genauesten, noch wohl gleichzeitig, obwohl nicht so alt, als die Breslauer. Ohne Zweifel ist dies der Codex Palatinus, welchen Freher benutzte. [1] Das erste Blatt, mit dem Anfange der Lateinischen Vorrede, fehlt, obwohl sie Freher noch, in seinen Noten zum Lateinischen Text, abdrucken liefs. [2] Es ist auf Papier von sehr neuer Hand ergänzt. Das zweite Blatt beginnt:

Et quia ſepe contingit . ut impetu fortium equorum etiam caballi ad curſum concitentur : quamuis ſegnitiem ingenioli mei non ignorem . deum tamen bonę uoluntatis ſperans adíutorem . decreui etiam ex mea particula ſtudioſo lectori aliqua emolumenta prebere admínícula . Itaque can-

[1] In dem Abdrucke des Lateinischen Textes und den Anmerkungen dazu, Worms, bei Vögelin, 1631. 8. Kochs Angabe (Deut. Lit. Gesch. I, 32), daſs Freher die Deutsche Umschreibung herausgegeben habe, scheint irrig.

[2] Gehört etwa das in meinen Reise-Briefen I, 131. angezeigte Blatt Veesenmeyers zu Ulm, das ich nicht sehen konnte, hieher?

tica canticorum quę ſui magnitudinem ipſorum nomine teſtantur . ſtatui ſi deus annuerit & uerſibus & teutonica planiora reddere . ut corpus in medio poſitum . bis utrimque cíngatur . & ita facilius in tellectui occurrat quod in ueſtigatur.

De meo nihil addidi . ſed omnia de ſanctorum patrum diuerſis expoſitionibus éruta in unum compegi . & magis ſenſui quam uerbis tam in uerſibus quam in teutonica operam dedi u. s. w.

Unten auf derselben Seite steht:

EXPLICIT PROLOGVS VVILLIRAMMI EBERSPERGENSIS ABBATIS.

Auf der andern Seite folgt, in kleinerer Schrift, mit vielen Abkürzungen [1], in Spalten:

Moraliter quoque interpretationeſ nominum ad edificationem pertinere multiſ modiſ noſcimus. Sic xpc ubique ſalutiſ noſtrę gerebat cauſam et patriarcharum nomina noſtrum deſignant profectum. In abraham ut patreſ ſimus multarum uirtutum . . . . . und so geht es hinab bis auf Maria.

Bl. 2. beginnt das Werk selber, der Vorrede gemäſs, in drei Spalten, in der Mitte, mit gröſserer Schrift, die Vulgata, zur Rechten (von innen heraus) die Lateinische, und zur Linken die Deutsche Umschreibung: durchgängig zwischen vier grün und gelb gemalten dünnen Säulen mit verschiedenen Knäufen, mit Rundbogen über den beiden äuſseren Kolumnen,

---

[1] Ich bemerke ein für allemal, daſs diese, auch in den Lateinischen Stellen der übrigen, hier bekannt gemachten Handschriften vorkommenden Abkürzungen meist aufgelöset sind. — Auch versteht sich, daſs alle diese Handschriften auf Pergament sind.

und einem, ein Dreieck bildenden, Giebel über der mittleren. Die Deutsche Umschreibung beginnt:

(*v.* 2.) CUSSA ER MÍH. MÍT DÉMO CHVSSE ſînes múndeſ. Dícko giehîez er mír ſîne chumpſt per prophetaſ. nu kúma ér ſélbo. unte kúſſe míh mit déro ſûoze ſîneſ euangelii.

WA'NTA bézzer ſínt dîne ſpúnne démo uuîne. ſîe ſtinchente mít den bezzeſten ſálbon.

(*v.* 3) Díu ſûoze dînero gratię iſt bézzera dánne diu ſcarſe dero legiſ. alſíz quît. lex per moyſen data eſt. gratia & ueritaſ per ihm̄ xpm̄ facta eſt. Diu ſélba gnâda. îſt gemíſket mít uariiſ donis ſpiritus ſancti. mit dên du máchoſt ex peccatoribus iuſtos, ex damnandiſ remunerandos.

DÎN NAMO íſt ûz gegózzenaz ole. Dîn námo íſt uuîteno gebrêitet. uuánta uóne dir xpiſto u. s. w.

Bl. 40 und 41 sind Ergänzung von anderer Hand, anderes Pergament, und ohne Malerei. Das Hohe Lied endet Bl. 64. S. a: unte lâz dáz vuérdan in montibuſ aromatum. ſcilicet án dînen hêiligon. quorum couerſatio in cęliſ eſt. álſe an den hôhon bérgon! únte dîe den odorem & famam uirtutum de ſe ſpargunt álſe dîe tûiren ſtank uvúrze.

S. b. und Bl. 66. folgt ein bloſs Lateinischer Anhang: MISSVS in ęgyptum moyſes cum coniuge ſecum Natum detulerat! cui circumciſio deerat; u. s. w. Nur in zwei Spalten, die mittlere leer. Endet Bl. 66, das bis auf 6 Zeilen weggeschnitten ist, und auch nur eine bemalte Spalte hat, mit einer Zeitrechnung der Jüdischen Geschichte: Annorum numerum c̄ non concurrere plenum.

2) Die Breslauer, in der Rhedigerschen Bibliothek befindliche Handschrift, ist der Heidelberger in aller Hinsicht sehr

ähnlich, nur dafs sie keine gemalte Einfassung der drei Spalten hat. Format, Schrift, Schreibart, Abtheilung, Tonzeichen, Unterscheidungszeichen, [1] alles stimmt überein, und bezeugt ein nahes Verhältnifs. Sie ist aber älter, oder stammt doch aus einer älteren, da sie den Willeram noch als Babenbergischen Scholasticus und Mönch zu Fulda bezeichnet, worauf er durch Kaiser Heinrich 3 Abt von Ebersberg [2] in Baiern ward, als welcher er im Jahre 1085, nach 37jähriger Regierung, starb. So steht nämlich auf der sonst ganz leeren Kehrseite des ersten Blattes, mit rother Schrift:

INCIPIT PREFATIO VVILLIRAMMI BABINBERGENSIS SCOLASTICI.
FVLDENSIS MONACHI . IN

Das folgende Blatt setzt ebenso fort, zugleich als rothe Ueberschrift der Vorrede:

CANTICA CANTICORVM.

Diese Lateinische Vorrede nimmt die ganze Seite ein, und fehlt hier also keinesweges, wie Scherz bei seinem Abdrucke in Schilters Thesaurus angibt. Er entlehnt sie aus Opitz Anmerkungen zum Anno, und also, wie wir sehen werden, unwissentlich doch aus eben dieser Handschrift, mit welcher sie auch, bis auf Kleinigkeiten, wörtlich stimmt. Scherz gab auch sonst seinen Abdruck des ganzen Werkes aus dieser

---

[1] Man bemerkt in beiden, wie bei Notker: 1, das Punkt als solches und als Komma oder Kolon, in welcher ersten Bedeutung es nach oben zu stehen scheint, umgekehrt wie im Griechischen; 2, das Fragezeichen; 3, das Ausrufungszeichen, aber nicht als solches, sondern als Komma oder umgekehrtes Semikolon.

[2] Die Ebersberger, von ihm selber berichtigte Handschrift, die Freher anführt, ist gegenwärtig in München, wo sich auch noch eine andere spätere Handschrift der Deutschen Umschreibung, auf Pergament in 8., befindet.

Handschrift [1], nach einer Abschrift des damaligen Bibliothekars und Rektors des Elisabethanums, Gottlieb Kranz, die jedoch nicht so genau ist, wie wohl zu wünschen wäre, und selbst einige Stellen übersieht. Besonders sind aber die, beim Notker ausführlich abgehandelten Tonzeichen gänzlich unbeachtet geblieben. Wie wichtig diese überhaupt sind, ist dort gezeigt; und besonders merkwürdig sind sie noch hier bei Willeram, in diesen beiden Handschriften, welche in aller Hinsicht den Notkerschen Handschriften zu St. Gallen so ähnlich sind, und fast nur allein diese meist übereinstimmende Tonbezeichnung gemein haben: so dafs sie ein nahes Verhältnifs andeuten, welches sich auch in der ähnlichen umschreibenden und Latein mit Deutsch mischenden Abhandlung kund gibt: der etwas jüngere Willeram ahmte wohl Notker nach. Ich theile daher das erste Kapitel und den Schlufs mit, wie er in dieser Handschrift erscheint.

CÚSSER MÍH. MÍT cúſſe ſînes múndeſ.

Dícco giehîez ér mír ſîne cúonſt per prophetaſ. nu cúme ér ſélbo. unte cúſſe míh mit déro ſûoze ſînes euangelii.

Uuanta bézzer ſint dîne ſpúnne démo uuîne. ſîe ſtínchente mit den bézzeſten ſálbon. Díu ſûoze dînero gratię iſt bézzera. dánne díu ſcárfe déro legiſ. álſ iz quît. lex per moyſen data eſt. gratia & ueritaſ per ihm̄ xp̄m facta eſt. Díu ſélba gnâda iſt gemíſket mít uariiſ doniſ ſpiritus ſancti.

---

[1] Die Anmerkungen berücksichtigen Frehers Noten und Merula's und Junius Ausgabe der Leydener Handschrift. Diese ins Niederdeutsche spielende Handschrift hat Hoffmann am Orte nachmals genau verglichen. Sie hat keine Tonzeichen.

mít den du máchoſt ex peccatoribus iuſtoſ. ex damnandiſ remunerandoſ.

Dîn námo . iſt ûzgegózzenaz óle.

Dîn námo iſt uuîteno gebrêitet. uuánte uóne dir xpo. hêizzen uuír xpiſtiani.

(*Bl.* 3.) Vóne díu mínnont díh dîe iúnkfróuuon. daz ſint dîe ſêla . dîe der geiúnget ſint in dero tôiſe . unte geuuâtet mit ueſte innocentię.

Zûich míh nâh dír . ſo lôfon uuir in démo ſtânke dînero ſálbon . Íh bekénnon mîn únkraft . uóne dánnan hílf mir mit dînen gnâdon. ſo ſcúnt ih ándera ze dînemo vuéga.

Der kúning. lêitota míh in ſîne gegádeme. Íh uuêiz nú in fide & ſpe dîe gnâda. dîe er nóh gíbet in re.

Vuír ſprúngezen . unte fréuuen únſih an dír . nálſ an únſ ſélbon! uuír gehúhtige dînero ſpúnne . uber uuîn. Uuír ne uuóllen nîeht uergézzan daz díu gnâda dîneſ euangelii . ſûozer est . dánne díu auſteritaſ téro êuuo . lex dîu quît. Si quiſ hoc ł illud fecerit. morte moriatur. Dú quídeſ ábo in dînemo euangło. Non ueni uocare iuſtoſ. ſed peccatoreſ.

Dîe réhton . mínnont díh . Díh ne mínnot nîeman . ér ne ſî réht! unte nîeman (*S. b.*) iſt réht! ér ne mínne díh.

Íh bín ſálo . ſámo dîe héreberga cedar! unte bín ábo uuâthlîch. ſámo díu gezélt ſalomoniſ. Cedar qui interpretatur tenebrę. er uuáſ iſmaheliſ ſún . uóne démo iſmahelitę cúman ſínt . dîe der hûſer ne hábent . ſunter ókkeret uílz hûſ. unte ándera únuuâtlîche héreberga . Mít cedâr ſint filii tenebrarum bezêichenet . uon dén íh mih

chlágon . Ábe dóh ſuîeſe íh mit perſecutionib, & erumniſ (hermeſalun) uon ín gequélet (cruciatuſ) ſî. íh habo dóh uuâtlîche in uirtutibus . unte bidíu uuírdig bín uiſitatione & inhabitatione ueri pacifici . id est xpi. Tabernacula dîe uuérdent ex pellibus mortuorum animalium . alſo máchon íh tabernaculum deo . an dén qui carnem ſuam mortificant cum uitiiſ et concupiſcentiiſ.

Ne tûont deſ nîeht uuára . dáz íh ſo ſálo ſî . iz tûot mír míchel nôt . uuanta díu hêizza ſúnna . hât mir mîne ſcône benóman . Ne ſéhent (*Bl.* 4.) daz nîeth ána . uuélecheſ lêideſ íh lébe . ſéhent daz ána . daz íh dar úmbe míh nîene gelôiben mînero uirtuoſe conſtantię . mit déro íh behálton mîne interiorem pulchritudinem.

Nu uernémet uuánne ſíh daz lêit búrete . Mîner mûoter kínt . uúhton uuíder mír . Íh bín primitiua eccleſia . mîn mûoter íſt ſynagoga . Íro kínt iudęi uúhton ſo érneſthafto uuíder dén críſtânen ! dáz ſîe ſe tríbon ûzze íro lante . ſicut ſcriptum eſt . Excitauerunt iudęi perſecutionem in paulum & barnaban . & eiecerunt eoſ de finibus ſuis.

Sîe ſázton míh ze hûotâre in den uuîn garton . mînen êigenen uuîngárton ne móht íh behûotan . Apli únte doctoreſ . ſázton míh ze mêiſtrinno ándero ęcclarum . uuánt íh primitiua eccla bín . Nu ſínt ándere ęcclę uóne mir diſſeminatę per totum mundum . ábe dîe êreſten ęcclam dîu ze ierłm gepflánzot uuárt . dîe ne móht íh da behában . propter perſecutionem iudęorum.

(*S. b.*) Ságe mir uuíne mîn . uua dú dîne ſcâf uuêideneſ . uua dú rûouueſ úmbe mítten dág . Umbe uuáz bíten ih déſ? Daz íh nîet írre ne begínne gên . únter den córteron dînero geſéllon ; Kúnde mir ó ſponſe . den íh mit állen chréften minno . uuér dîe uerę fidei doctoreſ ſîn.

dîe dîne ſcâf uuîſen ad paſcua uitę. unte dîe ſólich ſîn. daz dú in íro hérzen dír héreberga mácheſt. unte ſîe beſkírmeſ ab omni feruore temptationiſ. Deſ bíten íh ze díu. daz íh nîeuvánne ne cúme in conuenticula hereticorum. dîe ſíh ána zúcchent. daz ſîe dîna geſéllen ſîn. unte ſínt ábo dîna uîende. Heretici ſínt mír deſ delêider. daz ſîe iéhent ze dír geſélliſcéfte. unte dáz ſîe dîne defenſoreſ ſîn. In déro conuenticula ne uuíl íh nîeth cúman. daz íh da nîeht beſuuíchan uuérde mít peruerſa doctrina. uuánta ſîe dîne ſcâf ne uuêidenent. ſúnter íro îegelîch. hábet ſînen córtare. quia in multaſ ſectaſ diuiduntur.

Óbe dú dîn ſélbeſ nîene bechénneſ uuîbo ſcônefta. gánc ûz. unte uár nâh démo ſpóre déro córtare. unte uuêidene dîne zíkkin bî den héribergon (*Bl.* 5.) déro hírto. Óbe dú dîne głam unte dîne uuâtlîche nîene uuólleſt háben intra conſcientiam. alſ íz quît. omniſ gła eius filię regum ab intuſ! ſo ne máht ôuh mîn trûtin ſîn. ſo ſkêide óffeno uóne mír. unte gehábe díh ad hereticoſ. dîe der nîeth ne hûotet mînero ſcâffo. ſúnter ir áller îegelîh hábet ſînen córter. quia in multaſ ſectaſ diuiduntur. So dú uon ín gelérneſt. ſóne uuérdent dîne auditoreſ. oueſ. dîe iuſtoſ bezêichenent! ſúnter hedi. dîe peccatoreſ bezêichenent.

Íh hábo díh frûintin mîn geébenmâzzot mînemo rêithgeſínde. an dén rêithuuágenon pharaoniſ. Álſ íh plebem iſrahelîticam cuius auriga & defenſor eram. lôſta uóne ęgyptiaca ſeruitute. unte ſîe per mare rubrum dâ pharao unte ál ſîn hére ínne irtránk uuîſta in terram repromiſſioniſ! ſámo lôſen ih dích per baptiſmum a diabolica ſeruitute. unte uólle bríngon díh in terram uiuentivm.

Dîne hûffelon ſint ſámo turtultûbon. Du ſcámeſ díh. daz dú îeth ſcántlîcheſ tûoſt. (*S. b.*) unte daz mír míſſelîche. bi díu uerſtên íh. daz du nîene uuílt uagari per greges ſodalium.

Dîn hálſ. iſt ſámo ſmîde zîereda. Dér hálſ der tréget daz ézzen in den bûch. unte tréget ábo dîe ſtímma ûz. Sámo tûont doctoreſ tui ó ſponſa. Sîe ámbehtent démo lûite cibum uitę. unte óffenent ímo dîe tôigene déro geſcríſte. Dîe ſélben doctoreſ ſint ſmîde zîereda. déro chríſtenhêite! uuante ſîe gezîerot ſínt mit auro ſapientię. unte mít gemmiſ uirtutum.

Nú uerním o ſponſa. uúelihe hálſ zîereda íh unte mîne doctoreſ dír uuóllen máchan. Uuâhe góldkétenon in lántfrîde uuîſ gebrôihta máchen uuír dír. in uvv'rme uuîſ gebláhmâlot mít ſílbere.

Íh gíbo dír ſúlihe doctoreſ. dîe der hábent ſenſum ſapientię. qui auro comparatur. unte dîe den ſélben uuiſtûom mît ſcônemo geſbrâche kúnnon uúre bríngon. quod per argentum figuratur.

Do der kúning geſáz ûffe ſînemo ſtûole. do begónde mîn ſálbuvúrz mêr unte (*Bl.* 6.) mêr ze ſtínkene.

Uuanta ſích gót uon hímele héra ze érdon gebrôhta dúrh mînen uuíllon. déſ de flîzlîchor uuíllo íh ímo dánkan mit odore ſpiritualium uirtutum.

Narduſ ist aromatica arbor. déro ſláhto uuáſ díu ſálba. da mít maria magdalena ſálbôta pedeſ ihū recumbentiſ in domo ſymoniſ leproſi.

Mîn uuíne iſt mír alſo êin gebúntelin my'rron. in zuíſchon mînen brúſten uuónet ér.

Íh bín ímo îemer déſ de hólder. daz er dîe bíttere deſ tôdeſ dúrh míh uuólta lîdan. In mînemo hérzen daz

in zuíſchen den brúſten líget, uuíl íh îemer gehúchcan. der ſînero míchelen gnâdon.

Mîn uuíne iſt mir uuórdan édele uuîn trûbo uóne cypro. in den uuîn garton engaddí.

In cypro. da ſint édele rébon. da der ána uuáſſent dîe mêiſton trûbon. Engaddí iſt áber êin ſtát. da der uuáſſent arbuſculę balſamum deſudanteſ. unte uuírt geántfriſtet. fonſ (*S.b.*) hedi. Nú quît ęccła.

Min ſponſuſ. der dîe bíttere des tôdeſ dúrh míh lêid. der hábet mih gefréuuet mit uino reſurrectioniſ ſuę. unte ſíu ſtínket alſo ſûozo per totum mundum quaſi odor balſami. unte iſt ôuh peccatoribuſ qui per hedoſ ſignificantur hêilbrunno uuórdan. uuanta ſîe in déro tôiſe íro ſúnton gerêinet uuérdent.

Síno. ſcône bíſt tu frûintin mîn. ſíno. ſcône biſt du. dîn ôugon. ſint tûbon ôugon.

Scône biſt tú án gûoten uuérchon. ſcône biſt tú an rêinen gedánkon. Dîn êinuáltige ſkînet in állen dînen uuérchon. uuanta dú fêicheneſ unte glîhniſſeſ nîet ne rûocheſt.

(*Bl.* 7.) Síno. ſcône biſt tu uuíne mîn. unt êrlich.

Du quîſt. dáz íh ſcône ſî. ábo al mîn ſcône. díu iſt mír uóne dír cúman.

Du biſt ſúnterlîcho ſcône prę ſiliiſ hominum. bêdíu & per diuinitatem. & per uirgineam natiuitatem.

Vnſer bétte iſt uuóla geblûomet. So íh de chêina uuîla gerûouuet bín a perſecutione. ſo uuíl íh deſ de mêr bídérbe ſcêinan durh dînen uuíllon. in comtemplatione. uigiliiſ. ieiuniiſ. elemoſiniſ. & cęteriſ boniſ operibus.

(*S. b.*) Díu geſpérre únſer hûiſero. ſint cêdrin. díu getáuele ſint cypreſſîn.

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

So íh pacem hábon. ſo ſkînent in únſeren conuenticuliſ bêdíu doctoreſ. dîe der ándere geuéſtenont mít íro doctrina. unte uuîteno ſtínkent mit démo ſtánke bonę opinioniſ! unte auditoreſ. die der mít ſimplicitate. unte mít mánigſláhtigen uirtutibuſ dîn hûſ zîerent.

Bl. 55. endet die Handschrift:

Flîuh uóne mír uuíne mîn! uuíſ glîch dér rêion. vnte démo híntkalbe. in dén bérgon déro ſtánkuvúrzo. Dú gebîuteſt mír o ſponſe. (*S. b.*) dáz ích tîn euangelivm kúnde állen dén múge! dár zûo ne mág ích mích gemûozegan. quamdiv tu ſponſuſ nobiſcum eſ. Só dú per aſcenſionem uuírdiſt receptuſ ad paternum conſeſſum! ſó mág ích dánne liberiuſ v́ber ál kúndan dîn euangelivm. Vóne dánnan ſkêide uón mír per aſſumptam humanitatem! v́nte ſkêine mír îemítton dîne hélfa per diuinitatem! tûo dáz inſtar capreę & hinnuli. dîe man ſúm ſtunt ſíhet. ſúm ſtunt nîe ne ſíhet! v́nde lâz dáz uuérdán in montibuſ aromatum. ſcilic& an dînen hêiligon quorum conuerſatio in cęliſ eſt. álſe án dén hôhen bérgon! v́nte dîe dén odorem & famam uirtutum de ſe ſpargunt. álſe dîe tîuren ſtánk uuv́rze.

Das Uebrige dieser letzten Seite ist leer. Ebenso ist die erste leer, und dient so zugleich als Umschlag und Decke. Auf derselben steht aber als Titel, es scheint, von derselben alten Hand, nur gröſser, eckiger:

VIII. Gloſe Willerāmi uˢerſifice & theutonice fcā in Cātica canticorρ. & Rithmus de ſco Annone theutonice cō poſituſ. & uˢſus de Sac̄mentis.

Die beiden letzten hier genannten Stücke fehlen. Die Verse von den Sakramenten waren wohl nur Lateinisch; da-

gegen der Rhythmus vom Heiligen Anno ohne Zweifel das von Opitz zuerst (1639) herausgegebene Gedicht, und die hier erwähnte Handschrift auch die Quelle seines Abdrucks ist, obwohl er es nicht bestimmt angibt. Dafs er aus dieser Handschrift Willerams Lateinische Vorrede abdrucken liefs, (in den Noten p. 3.) ist schon oben bemerkt, und er sagt dabei, dafs er die Benutzung der Handschrift dem Breslauer Senator Michael Flandrinus verdanke. So hatte er denn aueh wohl von hier das darin verzeichnete Lied vom H. Anno, welches vermuthlich durch seinen Tod an der Pest zu Danzig (wo er es herausgab) zu Grunde ging. Aus der Zahl VIII auf dem obigen Titel erhellt, dafs diese Handschrift ursprünglich zu einer gröfseren Sammlung gehört hat; sie war aber schon zur Zeit der Stifter dieser Bibliothek davon getrennt, wie der alte Pergamentband mit dem (Hirsch-) Wappen und Namen Thomas Rediger (st. 1576) beurkundet. In diesem festen Bande ist auch durchaus keine Spur, dafs Blätter ausgelöset oder ausgeschnitten worden, sondern der Kodex ist unverletzt. Also ist der auf dem älteren Titel zwar noch mit benannte Anno auch damals schon davon getrennt, und etwa mit den Versen vom Sakrament, einzeln gebunden gewesen, und so verloren gegangen.

Reda umbe diu tier.

Aus einer Wiener Handschrift des 11ten Jahrhunderts, Nr. 244. (Philol.) Bl. 31 — 33, nach Schottky's Abschrift. Jene ist schon eine, ins Niederdeutsche spielende, eben nicht genaue Abschrift, wie auch die anfangs weggelassenen und dann auch nachlässigen Tonzeichen andeuten. So steht un für unde, her für er, de für die, geuanen für geuangen. ſinen für ſingen, zunon für zungon, uuiret für uuirdet, ſpror für ſpor, uuaz für uuaſ, zuzi für ſuzi. Die hier im Abdrucke eingeklammerten Anfangsbuchstaben der Absätze sind auch vom Schriftmaler nicht ausgeführt.

(*Bl.* 31. *S. a.*) (H)ier begin ih einna reda umbe diu tier uuaz ſiu geſlihu bezehinen. Leo bezehinet unſerin trohtin. turih ſine ſterihchi. unde be diu uuiret er ofto in heligero geſcrifte genamit. Tannan ſagit iacob to er namæta ſinen ſun iudam. Er choat iudaſ min ſun iſt uuelf deſ leuin. Ter leo hebit triu dinc ann imo. ti dir unſerin trotinin bezeichenint. Ein iſt daz ſo ſer gat in demo uualde. un er de iagere geſtinett. ſo uertiligot er daz ſpror mit ſinemo zagele ze diu daz ſi en ni ne uinden. So teta unſer trotin to er an der uuerilte mit meniſchon uuaz ze diu daz ter ſient nihet uerſtunde daz er goteſ ſun uuare. Tenne ſo der leo ſlafet ſo uuachent ſinu ougen. An diu daz ſiu offen ſint dar anna bezeichentt er abir unſerin trotin alſer ſelbo quad an demo

buhche cantica canticor, [1] Ego dormio & cor meum uigilat. Daz er rafta an demo menifgemo lihamin. un er uuahcheta an der gotheite. So diu leuin birit fo ift daz leuin chelin tot fo beuuard fu iz unz in an den tritten tag. Tene fo chumit ter fater unde blafet ez ana fo uuirdet ez erchihit. So uuahta der alemahtigo fater finen ein bornin fun uone demo tode an demo triten tage.

(E)in tier heizzit pantera un ift miteuuare un ift manegero bilido. un ift uile fcone. un ift demo dmehen fient. Tef fito ift fo gelegin fo ez fat ift miffelihef fo legit iz fih in fin hol unde flafæt trie taga. Tene fo ftat ez uf unde fure bringet ummezlihche lutun unde hebit fo fuzzen ftanc daz ez uberuuindit alle bimentun. Tene fo diu tier uerro unde naho tie ftimma gehorrint fo famenont fiu fih unde uolgen imo turih di fuzzi def ftanhef [2] Unde der draccho uuiret fo uordtal daz er liget alfor tot fi under der erdo. Pantera diu bezeichenet unfirin trotin ter almanchunne zu zimo geladita turih tie zuzi finero genadon. Er uuaf miteuuare alfo efaiaf chat (*Bl.* 31. *b.*) Gaude & letare hierufalem quia rex tuus uenit tibi manfuetuf. Er uuaf alfor manigero bilido uuare turih finen manicualten uuiftuom. unde durih tiu uunder diu er uuorhta. Er uuaf chone(r) den imen io uurde. After diu do er gefatot uuard mit temo harme unde mit temo fpotte. unde mit uillon der iudonun er gecruciget uuard to rafter in demo grabe trie taga alfo dir tet panttera un an demo triten tage dorftuner uon dien toton. Vnde uuard daz far fo offenlih in gehorit uber alle difa uuerilt. Unde uber uuand den drachin den mihchelin tieuel.

---

[1] Cap. 5. v. 2. [2] vgl. Nibelungen L. 3826.

(S)o heizzit ein andir tier rinoceruſ [1] daz iſt ein hurno un iſt uile lucil un iſt ſo gezal daz imo niman geuolgen ne mag noh ez ne mag ze neheinero uuiſ geuanen uuerdin. So ſezzet man ein magitin dar teſ tiriſ uard iſt. So ez ſi geſihit ſo lofet ez ziro. Iſt ſiu denne uuarhafto magit ſo ſpinet [2] ez in iro parm. unde ſpilit mit iro. So chumit der iagere unde uatt ez. Daz bezeichen& unſerin trotin xpriſin der dir lucil uuaſ durih di deumuti der meniſchun geburte. Daz eina horin daz bezeichen& einen got. Alſo demo einhurnin niman geuolgen ne mag ſo ne mag ouh nehein man uernemin daz gerune unſiriſ trotiniſ. noh ne mahta uone henigemo meniſlichemo ougin geſeuin uuerdin. er, er, uon, der magede libe menneſgen lihhamin fînc. dar er unſih mite lôſta.

(I)n demo uuázzere nilo iſt éinero ſſahta nátera dîu heizzit ídriſ un iſt fîent démo kórcodrillo. dénne ſo beuuillet ſíh díu ídriſ in horuue unde ſprinet [3] imo in den mûnt. unde ſliuffet ín ín. ſo bízzet ſíun ínan. unzin er ſtírbit. unde uérit ſîu geſunt úz. Ter corcodrilluſ bezechênet tôt. unde hella. Tú idríſ bézechonet únſirin tróhtin dér an ſih nam den meniſchen lihhamin. Zé diu daz ér unſirin tôt fér- (*Bl.* 32. *a.*) uuórſe. ún er hélla rôuboti. under ſigehaf(t). hêim chámé.

(Í)n demo mêre ſínt uunderlihu uuihtir. diu hêizzent ſirene. unde onocentauri. Sirene ſínt méremanniu. unde

---

[1] besser Monoceruſ. Das Dasein des Einhorns wird aus dem Quarterly Review Nr. 47, im Morgenblatt 1821 Nr. 26, bestätigt. Es findet sich in Tibet, und nach dortigen Handschriften und mündlichen Nachrichten, heiſst es der einhörnige Tsópo, ist gegen 50 Zoll hoch, pferdeähnlich, hat gespaltenen Huf, ist sehr wild, und hat vorn ein krummes Horn: also ganz ähnlich der Beschreibung in Plin. hist. nat. VIII, 21. [2] [3] b. ſpringet.

ſint uuíbe gélíh. únzin zé démo nabilin. dannan úſ uogele. unde múgen uíle ſcóno ſínen. Só ſí geſehînt án demo mére uarin. ſo ſinen ſio uílo ſcôno únzin ſi deſ uúnniſamin lîdes ſo geluſtigot uuerdin daz ſîu inſlâſin. Só dáz mermanni daz geſíhít ſo uerdez in. úndé bírigit ſih. An diu bezênet ez den ſſánt dér déſ mannîſ mûot ſpénit ze din uueriltlihen luſten. Tér ónocentauruſ. ér iſt hâlb man halb éſil. únde bézeichinet dí dir zuîualtic ſint ín ír zunon. ún in íro hêrzon. unde daz pílide. déſ réhtiſ habin. ún ez doh an ir uuerchin nîht eruullint.

(É)in tíer heizzit ígena un íſt uuílon uuíb uuîlon mân. unde durih daz iſt ez uile unreine ſolihe uuarin di der eriſt eriſt [1] petiton. un after diu abgot beginen. Daz bézéichenet di der neuuedir noh ungeloubige noh rehtegeloubige ne ſint. Von diu chat ſalomon [2]. Dí dir zuiualtíc ſint in irro herzin dîe ſint ôuh zuiualtic ī iro uuerchin. (E)in tíer heizzit onager daz iſt ein tánefil. der nerbellot níh uuâr [3] uber daz fúter eiſchoie. únde ín demo zuenzigoſtimo táge mércin ſorbéllot er zuelf ſtúnt tágeſ. Zuelf ſtunt náhteſ. dar mag man ana uuizzen. daz denne náht. unde tâc ebin lanc ſínt. [4] Ter ónager bezéichen& ten ſſent der tac undiu naht bezeichenet di dir réhto uuerchon ſulin. tágeſ unde nahteſ. (S)ó hêizzit ein tíer eleuaſ. daz iſt ein hélfant. ter hebit mihela uerſtannuſſida án ímo únde ne hebit neheina lihhamhaftiga geruma [5]. Tenne ſo ſer chínt hábin uuíle. ſó uérit er mít ſinemo unîbe zé demo paradíſe. dar díu mandragora uuáſſet. dáz íſt chíndelina uurz.

---

[1] Ist so in der Hdschr. wiederholt. [2] Proverb.
[3] besser níht uuân. [4] Daher hat der Esel, wie der Hahn, im Arabischen den Beinamen Abul-jak-sân, Vater der Wachsamkeit. vgl. 1001 Nacht, den Eingang. [5] besser geruna.

ſo ízzit dér helfant tíe uúrz unde ſin uuîb. Vnde ſo ſîu after dîu gehîgn ſo phaet ſîu. Tene ſo ſîu berin ſol gât ſiu in eina grûba. uôlla uuazzereſ. (*Bl.*32. *b.*) unde birtt dar durih den dráchen. dér iro úar&. Ter helfant únde ſín uuîb bezeichenent adam unde euun. tî dir dirnun uuaſin er ſí daz obiz azzin. daz in got uerbôt. unde frémede uuâren uón allen unreh(t)lihon gérunon. Únde ſâr ſo ſîu dáz âzzin. ſó uúrdin ſîo uertribin. án dáz êllende. teſ kagænuuartigen lîbeſ. Tîu grûba uólliu uazzereſ bézeichenet dáz ér chát. Saluum me fac dſ.

DE AVTVLA.

(E)in dier heizzet autula. daz iſt ſo haſto gezal daz imo níhein iagére ginahen ne mag. unde hebet uile uuaſſiu hóren. unde uile langiu. unde alle die zůge die ímo uuider ſtant an sînemo loufte. dîe ſegot ez abo mit déro uuaſſî ſínero horne. Den ez aber dûrſtet ſo gat hez zi einmo uuazzere heizzét eufratêſ unde drinkét dabí ſtant ôuh liellincgerta ſo beginnet ez damíte ſpílen unde béuuindet diu hóren ſo uáſto. daz ez ſih nîeht erlôſen né mag. So kûmet der uuêidæmán unde ſléhet ez. Daz dier bizeihchenet den mán der dir giuuátôt iſt mit allên dûgenden. mit mínne. mit driuuon. mit allero reinnuſsedo. den dír dîuual nieht bidrêgen ne mag. uuane uber ſih ſelbo gihéfte. mit uûne. unde mit hŏre. unde mit allen dien beuollennuſsedon die demo dîuuele lîhchênt.

DE SERRA.

In demo mere iſt einez héizzet ſerra daz hébet vile lánge dorne an ímo. So ſéz div ſchéf geſihet. ſo ríhtéd ez ûf ſine uedera. unde ſinen zagel vnde uuíl dîe ſégela ántderôn. Denez ſó êiné vuîle gedûot. ſo vuírd ez ſâ mŏdé unde glóbét ſih. Daz mére bezéihchenet díſe uué-

relt . du ſchéſ . bizeichenent dîe hêilſgen boten dîe dir uber uôren . unde vber uundan . alliu diu uuíder uuárt dîu giuuél . dirre uuerelde . diu ſerra bizeichenét den der dir iſt unſtâdeſ mûodéſ . der dir êine uuile ſchînet annen réhdên uuerchán undé áber an dîen nîeht ne uolle ſtêt.

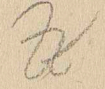
DE VIPERA.

(Ê)in ſelanda (ſlahta?) naderôn iſt. héizzét uipera . fóne déro zélet phiſiologus ſo ſiu ſuanger uuérdán ſcúle . daz er ſînén mûnt (*Bl.* 33. *a.*) dûoge . in dén iro . ſo verſlindet ſíu daz ſemen . unde uuird ſo gér . daz ſiu íme ábe bîzét ſîne gimáht . under ſa tôd liget . So danne dío iungîde giuuáhſſent in iro uuanbe . ſo durih bizzent ſîe ſî . unde gant ſo ûz. Dîe naderûn ſint gagenmâzzot dîen iudôn . dîe ſih iu beuuúllan mit unſûberen uuerchan . vnde dúréhâhton íro fadér xp̄m . únde iro mûoter dîe heilîgun xriſtanheid . Ōuh gibûdét unſ gót in einemo euangelio . daz uuír alſo frûotá ſin ſamé die ſelbén náterûn . Drîa ſlahta natéron ſint . ein ſlahta iſt . ſo ſîu aldêt . ſo ſuînét íro daz giſûne . ſo uaſtâd ſiu uêrcég dágo . unde uiêrcég nahtô ſo loſét ſih alliu íre hût abo . ſo ſûohchét ſiu einen lócheróhten ſtein . unde ſlíuffét dâr durch unde ſtrêifet dîe hûd ábo unde iungét ſih ſo . Éin ander ſlahta íſt . ſo ſiu uuíle drinkán . ſo uzſpîget ſiu zêreſt daz eitér . Den uûrm ſculen uuír biledon . ſo uuír uuellên drinkan daz gêiſtlíche uuázzâr . daz unſ giſcenket uuirt fone demo munde unſérro éuuartón . ſo ſculén uuír uzſpîuuén zallerêriſt alle dîe unſûberheit da míte uuír beuuóllen ſîn . Dîu drittá ſlahtá iſt . ſo diu den man géſſhet nakédan ſo flûhet ſiu ín . geſſhet ſiu in áber giuuâtoten ſo ſpringét ſí annen in . Alſámo unſer fatér adám . unzér nakedêr uuaſ in paradiſo do né gimahta der dîufál nieht uuider ímo,

DE LACERTA.

(S)ó heizzét einéz lacerta unde iſt alſo zórftel alſo diu ſunna unde fliugát ſo daz altêt ſo gebriſtet imo deſ geſûnes án béden ougon daz ez ſa dîe ſunnûn giſehan ne mag ſo gât éz án eina heiſſei. Zêinéro uvende dîu dér oſtert bikeret iſt unde kivſet ein loh vnde ſihet da dúreh gegen dero ſunnûn unzîn ſiniv ougan entlvhtet uverdant. Alſo duo du xriſtanig man ſo dir bedvnkelet vverde din géſûne ſo ſvohche die hoſterlichun ſtat vnde den ſunnen deſ rehteſ dînén ſchephare. der dir iſt ganemmet orienſ. daz diu herze intlvide dureh ſinen geiſt vnde daz er dir .....

So bricht diese Abhandlung, die sich bei der Viper auf den (Lateinischen) physiologus bezieht, plötzlich ab. Der Inhalt, die mystische Deutung dieses Altdeutschen Bestiarius, findet sich bei den Minnesingern wieder, z. B. in Konrads von Würzburg Lied auf Gott und Christus, in der Manessischen Samml. Bd. II. S. 199 ff., auch S. 207 ff. 224.



380/76/01071(6)

Freie Universität Berlin

3641896/188

RAL-RG 495

Buchbinderei
JACOB KOHNERT
1 Berlin 12
Wilmersdorfer Str. 60.61

02.FEB.1987

Freie Universität Berlin